

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Ruble
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



und Land

Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postfachkonto Nr. 5296
Scheidt-Hammover

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1 Spalt. 10 Zeilen oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 18.

Herford, Sonnabend, den 22. Januar 1921

39. Jahrgang

Die Erhebung der Steuerungs- zuschläge und die Gemeinden

Von Oberbürgermeister Dr. Külz, M. d. R.

Die Interessen der Gemeinden werden von dem gegenwärtig im Reichstag zur Verhandlung stehenden Gesetze über die Erhebung der Steuerungszuschläge an die Beamten ganz wesentlich berührt. Bekanntlich soll nach diesem Gesetze der zurzeit für alle Ortsklassen gleiche Prozentsatz des Steuerungszuschlages erhöht werden und zwar nach einer Staffel, die in Ortsklasse A mit 70 v. H. beginnt und in Ortsklasse C mit 55 v. H. aufhört. Es ist selbstverständlich, daß diese Erhöhung der Steuerungszuschläge für die Reichsbeamten dieselbe Maßnahme für die Beamten der Länder u. Gemeinden zur Folge haben muß, zumal der Reichstag selbst bei Verabschiedung des sogen. Sperrgesetzes am 17. Dezember 1920 verlangt hat, daß die Gemeinden die Befolgung ihrer hauptamtlich angestellten Beamten und Lehrer so zu regeln haben, daß sie grundsätzlich mit den Länderbefolgungsordnungen übereinstimmen. Die Mittel, die durch Erhöhung der Steuerungszuschläge im Reich bedingt werden, belaufen sich auf rund 3 1/2 Milliarden. Die gleiche Summe würde etwa in den Ländern und in den Gemeinden benötigt werden. Zur Deckung dieses Bedarfs wird sich das Reich entschließen müssen, ungekürzt bestehende Steuern zu erhöhen und neue Steuern oder Gebühren einzuführen. Soweit sich bisher überblicken läßt, wird eine Erhöhung der Post- und Eisenbahntarife nicht zu umgehen sein; auch muß eine starke Heranziehung des Zuckers, der anderen Süßstoffe und der Rohle-ernteernte erwogen werden. Durch stärkere steuerliche Heranziehung dieser Objekte wird es zweifellos gelingen, die dem Reich entstehenden Mehrausgaben zu decken. Schwieriger liegen die Verhältnisse für die Länder und die Gemeinden. Ihre Finanzhoheit ist ihnen im wesentlichen durch das Reich genommen und sie sind schon jetzt zu einem erheblichen Teile kaum noch in der Lage, ihren Haushaltsplan im Gleichgewicht zu halten. Die jetzige Erhöhung der Steuerungszuschläge trifft deswegen Länder und Gemeinden schwer; sie haben einfach keine Möglichkeit, sich durch Erschließung neuer Steuerquellen Deckung zu verschaffen. Bei dieser Sachlage ist kein anderer Ausweg gegeben, als der, daß das Reich aus den von ihm beschlagnahmten Steuerquellen an die Länder und Gemeinden zur Deckung der jetzt entstehenden Mehrausgaben spendet. Die Reichsregierung ist bisher nur bereit, den Ländern, nicht aber auch den Gemeinden die Mehrkosten zu erstatten, die ihnen aus einer Erhöhung der Steuerungszuschläge erwachsen. Sie will die Verpflichtung hierzu zwar nicht gesetzlich festlegen, aber sie will doch entsprechende Mittel in den Haushaltsplan einstellen. Ueber die Form wird noch gesprochen werden können, unbedingt aber wird verlangt werden müssen, daß auch die den Gemeinden entstehenden Mehrkosten vom Reich übernommen werden. Die Finanzlage der Gemeinden ist durchgängig viel schwieriger als die der Länder, und es würde eine geradezu vernichtende Wirkung ausüben, wenn das Reich hier seine Hilfe verweigern wollte. Nur zwei Möglichkeiten sind in diesem Falle denkbar, die beide gleich verhängnisvoll sein würden. Entweder: die Gemeinden müssen sich mangels Deckung versagen, ihren Beamten die gleichen Steuerungszuschläge zu gewähren, wie sie Staatsbeamte erhalten — dann wird eine ungeheure Verärgerung der Gemeindebeamten in ganz Deutschland die naturnotwendige Folge sein. Oder: die Gemeinden entschließen sich ohne Deckungsmöglichkeit zur Gewährung dieser Steuerungszuschläge — dann führt diese Finanzwirtschaft für den größten Teil der deutschen Gemeinden zum vollkommenen finanziellen Zusammenbruch. Die Lage ist für die Gemeinden und für die Gemeindebeamten so ernst, daß man von Reichsregierung und Reichstag unbedingt erwarten muß, noch im letzten Augenblicke helfend einzugreifen.

Bergmanns Widerstand gegen die 8 Millionenzahlung.

In Paris, 21. Jan. Die alliierten Sachverständigen für die Brüsseler Finanzkonferenz stimmten in ihrer gestrigen Sitzung gewissen Vorschlägen bezüglich des deutschen Schadenersatzes zu, die vom Obersten Rat nunmehr geprüft werden sollen. Diese Vorschläge weichen von dem ab, was in der deutschen Presse bisher als Grundlage für die Schadenersatzleistungen hingestellt wurde: Man wird Deutschland auffordern, in fünf Annuitäten je drei Milliarden Goldmark abzugeben, ohne sich bei der Festsetzung eines Betrages für die Zukunft festzulegen. Als Strafmaßnahmen bei Nichtbelegung der festgelegten Summe werden Beschlagnahme von Zolleinnahmen und Kontrolle verschiedener Monopole vorgesehen. Die

Das Neueste vom Tage.

Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, haben sich in der Tätigkeit des geschäftsführenden Ausschusses der preussischen Landesversammlung Schwierigkeiten ergeben, die eine noch malige kurze Tagung des Hauses notwendig machen.

Der Ausschuss des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes fordert in einer Entschließung die sofortige Sozialisierung des Kohlenbergbaus.

Die deutsche demokratische Partei und die freie wirtschaftliche Vereinigung im Freistaat Danzig haben sich zu einer neuen Partei mit dem Namen „Deutsche Partei für Fortschritt und Wirtschaft“ zusammengeschlossen.

Die Anschlussbewegung an Deutschland zieht in Oesterreich immer weitere Kreise, nachdem man eingesehen hat, daß die Entente bei der Gewährung von Krediten die Absicht verfolgt, das Land unter ihre Verwaltung zu bringen.

Aus Paris wird berichtet, daß sich England und Frankreich dahin geeinigt haben, der am Montag zusammengetretenen Ententekommission eine internationale Hilfsaktion für Oesterreich vorzuschlagen.

Die rumänische und die Sowjetregierung gaben Erklärungen ab, die das Unterlassen jeder Feindseligkeit untereinander in Aussicht stellen.

Hoover erklärte in einer Rede vor dem amerikanischen Kaufmannsverbande, die europäische Wirtschaftslage müsse durch langfristige Kreditanlagen Amerikas gehoben werden.

Die lutherische Nationalsynode in Newyork hat einen Protest gegen Verwendung der französischen schwarzen Truppen im Rheinland erlassen, der in sämtlichen Kirchen der Vereinigten Staaten bekannt gemacht wurde.

In die palästinensische Stadt Hifa sind viele deutsche Kolonisten zurückgekehrt und suchen ihre Häuser wieder in Stand. Sie werden von der Landesregierung unterstützt.

Festlegung des Gesamtbetrages der deutschen Schuld wird bis zum 1. Mai 1921 verschoben werden. Lord d'Alton, der Vertreter Englands, bemerkte hierzu, daß diese Vorläge nicht in Uebereinstimmung mit dem Wortlaut des Friedensvertrages ständen und daher für diese neu vorgeschlagenen Pläne erst die Zustimmung der deutschen Regierung eingeholt werden müsse. Darauf wurde erklärt, daß Deutschland auch gewisse Zugeständnisse gemacht werden sollten. So werde die deutsche Regierung von der Verpflichtung, noch 300 000 Tonnen Schiffsraum abzuliefern, befreit werden. Der deutsche Vertreter Bergmann hob aber hervor, daß die Vorläge für ihn nicht annehmbar seien. Die Art der Festlegung der Annuitäten sei vielleicht annehmbar, aber der Betrag von drei Milliarden sei, wie er immer wieder betont müsse, zu hoch. Außerdem müsse ein Teil der Summe in Naturalien bezahlt werden dürfen. Die Verhandlungen dauern fort.

Der Staatssekretär von Bergmann hat nunmehr bei den Verhandlungen über die Frage der Wiedergutmachung in Paris den Ententevertretern die prinzipielle Geneigtheit der deutschen Regierung und insbesondere des deutschen Außenministers, auf die Annuitätenzahlungen einzugehen, mitgeteilt. Er hat dabei auf die Opfer, die Deutschland bringe, hingewiesen, und diese Opfer sind in der Tat äußerst schwerwiegend. Wir haben danach nicht die Möglichkeit einen allgemeinen Wiedergutmachungsplan, der sich nach Lage der Dinge über Jahrzehnte erstrecken muß, aufzustellen. Wenn wir uns auf den Standpunkt der Vorläge von Seydoux gestellt haben, so wird und muß die Entente und insbesondere Frankreich unsern guten Willen unbedingt erkennen. Es erscheint aber sehr fraglich, ob die Presse als die Vertreterin der öffentlichen Meinung, auch diesen guten Willen anerkennen wird, ebenso fraglich ist es auch, daß Herr Briand das deutsche Zugeständnis in seiner Tragweite so würdigt, wie es gewürdigt zu werden verdient.

Wenn Herr Briand in seiner Rede über die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich vom Wohlergehen Deutschlands im Gegensatz zum Ruin Frankreichs sprach, so bedeutet das eine solche Verkennung der Tatsachen, daß man nicht annehmen kann, der französische Ministerpräsident habe das wirklich ausgesprochen, was er von den Zuständen in Deutschland weiß. Das eine ist freilich sicher, daß sich Frankreich immer noch in Illusionen wiegt und sich Träume vorstellt, die nie erfüllt werden können. Es ist schon auf die Unmöglichkeit hingewiesen worden, daß Deutschland jährlich drei Milliarden Goldmark zahlen kann. Es besteht aber leider die Tatsache, daß man auf französischer Seite

nunmehr versucht, alles zuzuspitzen auf die Verhandlungen über die Zahl. Solange aber die Voraussetzungen und Vorbedingungen nicht geklärt worden sind, solange dürfte auch ein Verhandeln über die Höhe der jährlichen Wiedergutmachungsumme erfolglos sein.

Erst müssen wir wissen, was mit Oberschlesien wird. Erst muß die Frage der Liquidation des deutschen Eigentums geklärt sein. Erst müssen wir wissen, wieviel Handelschiffe wir bekommen oder behalten dürfen. Wenn man etwa glaubt, uns die alten Röhre zu lassen, die in Argentinien noch liegen und die noch nicht abgeliefert sind, so nützt uns das herzlich wenig. Wir müssen auch erst wissen, wie die Kosten der Besetzung geregelt werden sollen. Wir haben ein großes Zugeständnis gemacht, nun müssen wir aber auch verlangen, daß die Entente Vernunft annimmt. Geschlecht das, so werden vielleicht in der nächsten Zeit die Grundlinien einer Einigung erkennbar werden.

Die Berliner Oberbürgermeisterwahl.

Deutschnationale für H. S. P. D.

Die Tatsache, daß für Groß-Berlin von der vorhandenen starken sozialistischen Mehrheit nicht der unabhängige Kandidat Dr. Wehl, sondern der kommunale Fachmann Boes, der bisherige Stadtkämmerer, gewählt worden ist, zeigt deutlich, daß die Mehrheitssozialisten sich jetzt endlich dem demokratischen Standpunkte anbequemen haben, daß man in der Gemeinde die Vertreter nicht nach politischen Machtrücksichten befehlen darf, sondern ausschließlich nach den Gesichtspunkten der sachlichen und fachlichen Eignung. Zwar sucht die Sozialdemokratie ihrer Haltung rein persönliche Beweggründe unterzuschieben. Sie betont, daß dem Unabhängigen Wehl die Erfahrung und die kommunale Verwaltungspraxis mangele. Aber im Grunde ist das wohl das selbe. Man darf wohl auch annehmen, daß die Mehrheitssozialisten nunmehr von der Besetzung der Stadtratsposten nach der Parteistärke abkommen werden. Es soll ja kein Stadtrat oder Bürgermeister zurückgewiesen werden, weil er Sozialdemokrat ist, sondern im Gegenteil: die politische Gesinnung ist für die Ausübung eines befoderten Kommunalamtes höchst gleichgültig. Nach ihr soll überhaupt nicht gefragt werden, sondern ausschließlich nach der fachlichen Eignung. Nur so können die schwierigen Aufgaben der Gemeinde von heute gelöst werden. Daß ein Teil der Deutschnationalen für den unabhängigen Wehl stimmte, beweist deutlich, wie die Deutschnationalen die Katastrophopolitik sogar in die Kommunalpolitik zu tragen geneigt sind.

Reichstag.

Auf Vorschlag des Präsidenten Löbe wird die Reform der Geschäftsordnung auf den gegebenen Zusammenhang des Geschäftsordnungsausschusses gewiesen. Es ist zu hoffen, daß dieser sich der ungemessenen Dringlichkeit seiner neuen Aufgabe bewußt bleibt und nicht die Befürchtung derer bewahrt, daß man während der nächsten Monate Beschlüsse kaum erwarten dürfte. Es ist daher zu begrüßen, daß inzwischen der Vorkonferenzrat von sich aus vorgegangen ist und eine schnellere Regelung anstrebt. Unter den 25 kleinen Anfragen, die auf der Tagesordnung standen, befand sich wiederum kaum eine, deren Beantwortung über jeden Zweifel erhaben gewesen wäre. Bei der dritten Lesung der Steuerungsulagen für Beamte emanzipierten sich bedauerlicherweise die Kommunisten wieder von der von sämtlichen anderen abends zuvor getroffenen Abmachung, keinen neuen Redner zu stellen. Der Liebesgenosse Plehner hielt also zum dritten Male dieselbe Rede. Die Vorlage konnte dann endgültig in der Fassung des Ausschusses angenommen werden, ebenso die demokratische Entschließung Delius-Pachnide, mit möglicher Beilegung des Ortsklassenfestes fertigzustellen. Man kam nunmehr zum Hauptpunkt der Tagesordnung: der unabhängigen Interpellation über sofortige Wiederaufnahme der Beziehungen zu Sowjet-Rußland. Crispian begründete sie mit immerhin anerkennenswerter Mäßigung in Ton und Haltung. Sachliches hatte er nicht vorzubringen, Reichwerden wegen nicht erteilter Einreiseerlaubnis, parteiischer Behandlung, russischer Wünsche und Persönlichkeiten und zuletzt ein Loblied auf Sowjet-Rußland, dessen Wärme im schroffen Gegensatz stand, zu der den deutschen Unabhängigen von Moskau zuteil gewordenen Behandlung. Als Crispian seine Rede beendet hatte, füllte sich der Saal wieder stärker. Der Außenminister Dr. Simons, der seit Beginn der Rede auf seinem Platz gewesen war, nahm sofort Gelegenheit zu einer Art Selbstkorrektur. Crispian hatte nämlich auf die seinerzeit vielbesprochene Rede Simons im letzten Sommer hingewiesen und ihm gesagt, daß es nach der damals von dem Minister kundgegebenen günstigen Auffassung über die russischen Verhältnisse doppelt verwundern müsse, wenn der effektive Friedenszustand noch immer nicht hergestellt sei. Simons erklärte, es liege allein an der Unzulänglichkeit der Sowjet-Regierung, wenn sich seine sommerlichen Hoffnungen nicht erfüllt hätten. Ein indirekter Rückzug, der von Herrn Helfferich mit seinem üblichen höhnischen Lächeln quitt

tiert wurde. Herr Simons wurde dann leider wieder zu ausführlich, so daß der zweifelhafte Wert vieler seiner Angaben darunter litt. Von besonderem Interesse war der Hinweis auf die gefährlichen politischen Truppenskonzentrationen an der oberösterreichischen Grenze. Im übrigen stellte der Minister selbstverständlich fest, daß es gut wäre, mit Sowjet-Rußland wieder in normale Beziehungen zu kommen, daß aber die äußere und innere Lage in Rußland das bisher und bis auf weiteres noch unmöglich gemacht habe und mache. Nachdem Ledebour die Besprechung beantragt hatte, schiederte der Mehrheitsozialist Wels die bolschewistische Gefahr, unterstützte aber in gedämpfter Form die unabhängige Forderung. Der Zentrumabg. Fleischer schiederte an der Hand der Statistik die Lage Rußlands. Die Verhandlungen zogen sich bis zum Spätabend hin. Als demotr. Redner war der Abg. Dr. Gothein von der Fraktion bestimmt.

Rundschau.

Der Erfolg der Eisenbahner. Die nunmehr abgeschlossenen Verhandlungen über die Neuordnung der Eisenbahnerbezüge stellen einen starken Erfolg der Reichsgewerkschaft der deutschen Eisenbahner dar. Ihr Organ stellt die Erfolge mit berechtigter Genugtuung fest und mahnt gleichzeitig zum Frieden. Es wird gesagt: „Wir stehen am Ende einer alles in allem genommenen recht erfolgreichen Bewegung, und wenn auch nicht überall Zufriedenheit mit dem Erreichten vorhanden ist, weil der soziale Einfluß sehr zu vermessen ist, so muß es doch für jeden Reichsgewerkschaftler klar sein, daß wir im Augenblick den Kampf abbrechen haben. Etwas Besseres war nicht zu erreichen. Nun fordert es die gewerkschaftliche Disziplin jedes Einzelnen, unserem Ruf zu folgen: Die Waffen nieder! Wer jetzt glaubt, trotz des Erreichten zu Teilsaktionen aufrufen zu müssen, schädigt das Ganze. Was möglich und nötig war, ist geschehen. Ueberlassen wir die Verbesserung des Erreichten der nahen Zukunft!“

Verrohung des Parlamentarismus. Während die Unabhängigen von den Kommunisten in der schlimmsten Weise beschimpft werden, hält es trotzdem die Unabhängige Reichstagsfraktion für zweckmäßig, gemeinsam mit den Kommunisten Interpellationen einzubringen. Diese Interpellationen sind im Tone der „Roten Fahne“ abgefaßt. Der Vorkommerrat hat sich schon genötigt gesehen, der schwülstigen Schimpfagitation der Kommunisten in den kleinen Anfragen entgegenzutreten. Auch die Interpellationen sollten einer Durchsicht unterworfen werden. Der Parlamentarismus muß aufs schwerste leiden, wenn in der gemeinsamen unabhängig-kommunistischen Interpellation über die Justiz den deutschen Richtern „bewußte Rechtsbeugungen“ vorgeworfen werden und rechtskräftig freigesprochene Personen fortwährend als Mörder bezeichnet werden. Gerade die Kommunisten haben keinen Grund, von Mördern zu reden, da sie selbst den Mord als politisches Kampfmittel anwenden, und der Unabhängige Ledebour war es, der feststellte, daß sie Mörderzentralen unterhalten.

Herford u. Minden-Ravensberg.

22. Januar.

Sonntagsgedanken.

„Gebet den hungernden Kindern Brot, auf daß sie für Deutschland leben!“ — das waren unsere Bitten am letzten Sonntag. Doch nicht nur an Brot für den Leib ist unsere Zeit arm geworden, auch der Geist und die Seele so manchen Kindes muß heute darben, weil es an Nahrung fehlt oder diese der stärkenden Kraft entbehrt. O diese Zeit ist so hastig, man quält und jagt sich ab und hat so wenig Stunden übrig für Ruhe und Lust und für die Kinder.

Mit Eifer und Fleiß sind wir wohl daran gegangen, unserer Kinder Heimat wieder neu zu bauen. Das ist edel und gut. Doch was nützt es, wenn wir in ewiger Hast, sorgend und schaffend, der Zukunft gedenken und keine Ruhe für die Gegenwart finden, keine Zeit für unsere Kinder, — sie werden es uns einst nicht danken, daß in den schönsten Tagen ihrer Kindheit wir durch die Hast der Tage keine Zeit für sie hatten und im nervösen Drängen und Jagen nur ihrer Zukunft gedachten, nicht ihrer kindlichen Gegenwart. Und — Vater und Mutter — ihr werdet dieser Tage gedenken, wenn ihr die Wege findet, die eure Kinder während eurer Sorgen und Mühen gegangen, wenn ihr die Freunde sehet, die sie suchten und fanden. —

Rasst die Kleinen zu euch kommen und wehret es ihnen nicht, denn ihr Himmel auf Erden seid ihr — Vater und Mutter. Speiset auch die Herzen und Seelen der Kleinen, leget als ein Samen Korn nur gute und hohe Gedanken in den jungfräulichen Garten, damit es einst reiche Frucht tragen wird. Und die Liebe zu Eltern, zu Bruder und Schwester, die Liebe zu Menschen läßt sich kaum besser pflegen, als im still-trauten Beisammensein von Eltern und Kind, erzählend und lauschend — gebend und empfangend.

So nehmet den Sonntag zum Rasten und Feiern und speiset an ihm die hungernden Seelen. Erzählet den Kleinen in Märchen und Sagen, laßt sie schauen die lichten Heldengestalten, ermahnt sie zu Tugend, Sitte, Moral und lehret sie die Heimat lieben, auf daß einst an wurzelstarken Menschen sie wieder gesunde! —

Von der Umsatzsteuer.

Das Umsatzsteueramt hier schreibt uns: In den Kreisen der Steuerpflichtigen bestehen noch vielfach Unklarheiten darüber, welche Lieferungen und Leistungen der allgemeinen Umsatzsteuer unterliegen. Der Gleichartigkeit der an uns herangetretenen Fragen wegen sei folgendes hervorgehoben: Unter Umsatz versteht man die Bruttoeinnahme ohne jeglichen Unkostenabzug. Was die Provision des Agenten angeht, so ist sie umsatzsteuerpflichtig, da seine Tätigkeit als eine Leistung im Sinne des § 1 des Umsatzsteuergesetzes anzusehen ist. Bei Kommissionsgeschäften liegen zwei an sich umsatzsteuerpflichtige Lieferungen vor. Bei der Verkaufskommission solche vom Kommittenten an den Kommissionär und vom Kommissionär an den Dritten, bei der Einkaufskommission solche vom Dritten an den Kommissionär und vom Kommissionär an den Kommittenten.

Wenn aber der Kommissionär die Ware bei Abwicklung des Geschäfts nicht in unmittelbaren Besitz bekommt, sondern die Güterbewegung sich direkt zwischen Kommittent und Dritten bzw. umgekehrt vollzieht, so ist nur der Kommittent bzw. der Dritte steuerpflichtig und zwar mit dem vom Kommissionär gezahlten Preis. In diesem Falle muß der Kommissionär gleichwohl seine Provisionen als gewerbliche Leistung versteuern.

Steuerprivileg des Zwischenhandels. Die Vorschrift bezweckt, die Ausschaltung des Händlers zum Zwecke der Steuerersparnis zu vermeiden und die übergroße Verteuerung der Ware bei einer Kette von Weiterveräußerungen durch jedwede Erhebung der Steuer hintanzuhalten.

Bei den Angehörigen der freien Berufe ist umsatzsteuerpflichtig die Gesamteinnahme ohne Abzug von Unkosten. Zum Beispiel darf ein Musiklehrer nicht die Ausgaben für Licht, Heizung, Klavierstimmen usw. von seiner Roheinnahme, also dem Umsatz, in Abzug bringen.

Bei den Landwirten ist entweder nach der Gesamtgröße des Betriebes (Wege, Gewässer, Holzung, Oedland, Heide usw. sind einzurechnen) zu pauschalieren oder der erhaltende Vordruck den Fragen entsprechend im einzelnen genau auszufüllen.

Die Umsatzsteuererklärungen müssen bis zum 31. d. Mts. bei dem Umsatzsteueramt eingegangen sein, andernfalls die Steuerpflichtigen einen Zuschlag von 10 v. H. der endgültig festgesetzten Steuer zu gewärtigen haben.

Gütersperrern. Auf Grund einer Eingabe des Verkehrsverbandes Niederachsen hat sich die Eisenbahndirektion Hannover bereit erklärt, dem berechtigten Wünsche aller Handelskreise, von bevorstehenden Gütersperrern oder sonstigen Sperremaßnahmen rechtzeitig in Kenntnis gesetzt zu werden, in weitgehendem Maße Rechnung zu tragen. Zu diesem Zwecke sind die Güterabfertigungsstellen angewiesen, den im Eisenbahndirektionsbezirk gelegenen Handelskammern von allen die Handelskreise berührenden Sperreanordnungen alsbald Kenntnis zu geben und außerdem den hauptsächlich betroffenen Versendern über die Anordnungen, soweit irgend möglich, direkte Mitteilung zugehen zu lassen. Es steht zu hoffen, daß die Eisenbahndirektion Altona, Rassel, Magdeburg, Münster und Oldenburg sich diesem zweckmäßigen und für das Wirtschaftsleben sehr wertvollen Verfahren der Direktion Hannover anschließen werden.

Anstellungsmöglichkeiten für Schwerkrriegsbeschädigte. Bei den Reichsbankstellen in Münster, Dortmund, Bielefeld, Bielefeld, Hamm, Hagen und Siegen soll je eine freie Stelle durch einen Schwerkrriegsbeschädigten besetzt werden, den eine taufmännische oder banktechnische Vorbildung für den Posten befähigt. Die amtliche Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene Herford-Stadt wird für die Weiterleitung der einzureichenden Gesuche Sorge tragen. Die einzelnen Bedingungen für die Bewerbung werden in einer besonderen Bekanntmachung unserer heutigen Ausgabe veröffentlicht. Wir empfehlen die selben den Interessenten zur genauen Beachtung.

Auftrieb zum nächsten Viehmarkt. Wegen der in unserer Gegend immer noch herrschenden Maul- und Klauenseuche ist zum Viehmarkt am kommenden Freitag, den 28. d. M., nun der Auftrieb von Pferden freigegeben.

Volkshochschule. In der kommenden Woche wird im Laufe eines Lehrgangs Herr Dr. Salecker zwei öffentliche Vorträge über Sexualhygiene halten.

Handwerkerversammlung auf dem Schützenhof. An dieser Stelle möchten wir nochmals besonders hinweisen auf die große Handwerkerversammlung, die morgen nachmittags 3 Uhr im Saale des Schützenhofes stattfindet. Der Generalsekretär des nordwestdeutschen Handwerkerbundes, Herr Dr. Vogel, wird über „Das Handwerk im neuen Deutschland“ sprechen. Das aktuelle Thema dürfte nicht nur Handwerker, sondern auch jeden Kleinverwerber interessieren, überhaupt den ganzen Mittelstand interessieren. Bei der Wichtigkeit der zur Verhandlung stehenden Fragen ist der Besuch der Versammlung jedem Interessierten nur dringend anzuraten. Die Anmeldungen auswärtiger Teilnehmer sind so zahlreich, daß Ggtagzüge eingelegt werden. Es fährt ein Zug von Minden 1 Uhr mittags, abends fährt dieser Zug in der Richtung Minden 7.03 und der Richtung Bielefeld 7.13 Uhr von Herford ab.

g. Jahreshauptversammlung der Turngemeinde. Die Turngemeinde hielt gestern abend unter der Leitung ihres ersten Vorsitzenden die erste Jahreshauptversammlung ab. Herr Studienrat Dr. Wille gab in seiner kurzen Begrüßung seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Turngenossen in selten großer Zahl erschienen seien. Aus seinem Rückblick auf das alte Jahr leuchtete das wachsende Interesse, das dem Turnbetriebe in allen Zweigen und Abteilungen entgegengebracht war. Vom neuen Jahre aber erhoffte er, daß es die Vereinigung aller Leibesübungstreibenden Vereine bringen möchte. Turngenosse Ellenbeck berichtete sodann über den Betrieb in der Fechterriege, Rößbecke, Naumann und Rackerbäumer über die Sport- und Spielabteilung, und ein Gesamtbild gab der 1. Turnwart, Studienrat Dr. Göblich. Nach seinen Ausführungen hat die Turngemeinde ihre alte Blüte vor dem Kriege wieder erreicht. Die Zahl der Mitglieder beträgt 219. Geturnt wurde an 90 bzw. 46 Abenden, hinzu kommen 36 Zeiten der Sportabteilungen. Die Gesamtzahl der Besucher des Turnbodens betrug 4715 bzw. 456. Noch größer war der Andrang der Jugendlichen. Die vor Jahresfrist gegründeten Riegen für Schüler u. Schülerinnen zählten 186 Turner und 240 Turnerinnen, die an 86 und 39 Abenden übten. Die einzelnen Übungsstunden waren oft von mehr als 100 Schülern besucht. Mit großer Begeisterung und wahrer Freude widmen sich die Jugendlichen unter der Leitung von mehreren Turnlehrerinnen, die von Herrn Dr. Burchardt in freudl. Weise unterstützt werden, der edlen Turnkunst. Reich waren die Erfolge der Turngemeinde auf den einzelnen Wettturnen, so konnten von Röhne 44 Kränze, vom Gaußplatzfest 9, vom Damenwettbewerb 9, vom Witterbergfest 6 und vom Gaußplatzfest 4

Kränze heimgebracht werden. — Der Kassierer, Turngenosse Lange, erstattete dann den Rechenschaftsbericht. Der verhältnismäßig kleinen Einnahme von 1800 M. standen Ausgaben in Höhe von über 5000 M. entgegen. Edle Freunde und Gönner der Turngemeinde haben diesen Fehlbetrag gedeckt. Andere haben die Geräte auf dem Bruch in selbstloser Weise ohne Entgelt erneuert oder gar neue geschenkt. Allen diesen wurde der Dank der Turngemeinde unter lebhaftem Beifall ausgesprochen. Auf Antrag der Rechnungsprüfer wurde die Rechnung entlastet. Beschlossen wurde, den Jahresbeitrag von 12 M. auf einmal zu erheben. Der Haushaltsplan für 1921 wies in Einnahme und Ausgabe 2965 M. auf. Da im Vorjahre der Gesamtvorstand neugewählt war, scheidet in diesem Jahre das erste Drittel durch Los bestimmt aus. Sämtliche Herren wurden durch Zufall wiedergewählt. Zu dem am 27. Februar hier in Herford stattfindenden Goutage wurden die Turngenossen Seeger, Dr. Burchardt, Rackerbäumer, Naumann und F. Eickmeyer und als Ersatzmann Ellenbeck als Vertreter entsandt. Der nächste Unterhaltungsabend wird am 12. Februar auf dem Schützenhofe stattfinden. Im Laufe des Sommers sollen Wanderungen unternommen werden. Den Turngenossen Koopmann, Meyer und Schweppe wurde in Anerkennung ihres treuen Besuchs der Turnabende vom 1. Turnwart eine vergoldete Nadel mit dem Abzeichen der Deutschen Turnerschaft überreicht. Turngenosse Peters berichtete sodann über die Weihe der Gedenktafel für die Gefallenen in der Turnhalle und sprach vor allem dem Quartettverein und den edlen Spendern zur Beschaffung der Tafel den Dank der Turngemeinde aus. Zum Schluß schilderte Herr Westerhaus die aufopfernde Tätigkeit der Vorstandsmitglieder, gedachte der Freunde und Gönner der Turnsache in unserer Stadt und sprach ihnen allen im Namen der Versammlung den Dank der Turngemeinde aus.

„Richtspielhaus „Wittke“. Man schreibt uns: „Madame Dubarré“, das große Filmwerk, mit dessen Vorführung gestern begonnen wurde, verdient den starken Erfolg, den das Publikum der bemerkenswerten Arbeit bereitet. Die künstlerischen Leistungen der Mitwirkenden sind ersten Ranges, und der Regisseur Ernst Lubitsch erweist sich als ein Gestalter von Massenszenen und intimen Bildern, der seinem Meister und Vorbild auf den Brettern, Max Reinhardt, alle Ehre macht. Pola Negri als Madame Dubarré und Jannings als Ludwig XV. boten mimische Feinfühler, die weit über die gewohnten Sensationen des Films hinausging, auch der anspruchsvollste Theaterbesucher konnte an ihren Schöpfungen eine Freude haben.

Amt Blotho.

Wie ehren wir die Gefallenen?

Ein Arbeiter schreibt uns: In vielen Orten hat man die Absicht, den Gefallenen ein Denkmal zu errichten. Und dieser Gedanke findet immer mehr Nachahmung. In unserer Nachbargemeinde Uffeln hat man sich schon vor einigen Wochen mit diesem Plan beschäftigt, konnte aber bisher keine Einigung erzielen. Die Gemeinde Valdorf beabsichtigt, auf dem Friedhofe einen Gedenkstein zu errichten. Es ist richtig, daß die Lebenden die gefallenen Söhne nie vergessen dürfen. Aber bevor wir auf diese Weise unsere in fremder Erde ruhenden Helden ehren, fragen wir, ob das die rechte Art ist. Es ist verkehrt, laufende von Marken für einen Gedenkstein aufzubringen, während die Hinterbliebenen der Gefallenen sich durch die Not der Zeit hindurchwinden. Wahrlich, die goldenen Inschriften der Steine, mögen sie noch so glänzend sein, leuchten ihnen nicht wie Sterne, die sie aus der Sorgenmacht erretten könnten. Sie geben ihnen weder Trost noch Brot. Darum: Macht aus dem Stein eine Gefallenen-Gedächtnis-Stiftung! Legt jährlich zu den Zinsen die Unterhaltungskosten, die ein Denkmal erfordert, und gebt den Hinterbliebenen davon im Herbst und Winter einen Notgroschen zur Kartoffel- und Kohlenbeschaffung. Dieses Denkmal der Tat wird ihnen helfen, daß steinerne aber erneuert nur den Schmerz. Es ist schon verkehrt, etliche Quadratmeter Erde für tote Steine zu opfern, während Schwerbeschädigte nach einem Stück Brot hungern und um Wohnungen betteln gehen müssen. Verwendet das Geld zum Kauf von Siedlungsland und zur Errichtung von Kriegerheimen. Oder aber stiftet die Summe, die der Bau eines Denkmals erfordert, für das „Notopfer für das deutsche Kind“, denn gesunde, frische Kindergeister sind mehr wert, wie ein Gedenkstein mit goldenen Inschriften. Wenn wir so unserer gefallenen Söhne gedenken, ehren wir sie recht, dann haben wir den Sinn der Zeit erfaßt.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Rinteln. In der Nacht zum Donnerstag gegen 3 1/2 Uhr wurde der Schneider Heinrich Vogt in Giffendorf recht unanfs von vier der Sprache nach aus Westfalen gebürtigen Männern zur Gewandgabe aller Variachen, Wertgegenstände und Nahrungsmittel aufgefordert. Vogt hat bis vor kurzem für 20 000 Mark 4 1/2 % Hamm. Stadtanleihe, 4 % Westf. Provinzialanleihe und Geller Stadtanleihe auf einer Rinteler Bank gehabt und diesen Betrag in eigenen Gewahrsam genommen. Nun ging das schöne Geld insgeheim verloren. Außerdem nahmen sie Fleisch- und Wurstwaren von einem halben Schwein, sämtliche Kleidung und Wäsche, 114 Mark bares Geld, ferner Brot, Eier usw. mit. Die Räuber standen im jugendlichen Alter, keiner war über 30 Jahre. Drei davon trugen Schirmmützen, einer einen schwarzen Hut. Ueberzieher hatten sie alle nicht, nur einer schloß sich gegen das Wetter mit einem Oelfuchthumhang. Das Gestohlene verpackten sie in Säcke und frugen naiv, wie weit es nach Blotho sei.

Künsebeck. Vier Schweine aus dem Stall gestohlen worden in der Mittwoch-Nacht dem Müller Wittler hier selbst. Die Spitzhaken die Tiere gleich an Ort und Stelle. Bei den weiteren Nachforschungen mußten die Diebe aber gestört worden sein, denn man fand am Morgen noch 3 geschlachtete Schafe und eine gefesselte Sau im Stalle.

Barenholz. Auf der Domäne Barenholz wurde aus einem unterirdischen Schuppen ein Haß Malchinens (Holzschaf mit 2000 Kilo Inhalt) im Werte von 5000 Mark gestohlen.

Osnabrück. Geldschrankhacker statteten der Firma Hagedorn u. Co. an der Lotterstraße einen Besuch ab. Es gelang ihnen

2 Geldschä
Schließes z
brochenen S
ihrer „Arbe
namhafter C

Bochum.
Blantenstein
verding sich
die Strömung
Boot aus der
wurde ins L
Frau aus d
gerettet wor

Gelsen.
Hegenburg.
Harnachbo
Die Ursache
wiederholt d
seiner Wohn

Hemer.
Hiesige Krin
werden. Da
kommt ein K
abgelegt und
teiliger, der
Sast. Ein K
um sehr hoh
etwas wieder

Driburg.
gefallenen
wohner der
Mit ihrem K
sprangen sie
nächsten Stat
Eisenbahner
Niegel gebra

Hess.-Old.
ausgeschrie
war, haben
verschiedenst
tungsbeamte

Eisenach.
plötzlichen
Wärme schw
einem wolle
schärfst ges
Auch im
ein starker
Schnee etwa

Wth. Be.
Spandau am
flüß aus noc
raum, in wel
Reflexplosion.
den Arbeiter

Wth. St.
Oberlehrer be
Divisionsspar
die Rückgabe
Haß der fran
hier angestell
französischen
Verurteilung
Jungs wegen
Jung festgen
ausgesiefert
Franzosen die
sagen hätten.
entzogen. Na

Die A.
In. Mün
Arme im Ju
In Düsseldorf
tionen der Re
militärische
Bäge war
regen militä
militärischen
haftungen dur
auf Gerichtsbe
ist ein weiter
feld erlassen

Wie die
einem Telegra
Wittkeiden ein
Abschluß eines
zwischen Berl

In der R.
sich einer vom
Fernaufnahme
den Zeitungsk
fluß der engli
Wkins. Unter
lungen des au
apostels Stead
(London) wur

Feindlichen
jähreige Mäd
Schwarzen G
ist einigerma
sprechen wird.
Länder und A
raffiniertes
die schwarze
empfohlen wur
mal etwas au
jungen Mädch
durch die Besa

Die A.
In der R.
sich einer vom
Fernaufnahme
den Zeitungsk
fluß der engli
Wkins. Unter
lungen des au
apostels Stead
(London) wur

Feindlichen
jähreige Mäd
Schwarzen G
ist einigerma
sprechen wird.
Länder und A
raffiniertes
die schwarze
empfohlen wur
mal etwas au
jungen Mädch
durch die Besa

Die A.
In der R.
sich einer vom
Fernaufnahme
den Zeitungsk
fluß der engli
Wkins. Unter
lungen des au
apostels Stead
(London) wur

Feindlichen
jähreige Mäd
Schwarzen G
ist einigerma
sprechen wird.
Länder und A
raffiniertes
die schwarze
empfohlen wur
mal etwas au
jungen Mädch
durch die Besa

er, Turngenoss
richt. Der ver
standen Aus
Edle Freunde
Fehlbetrag ge
Brüche in selb
gar neue ge
Turngemeinde
Antrag der
Beschlüssen
mal zu erheben
ahme und Aus
Gesamtvorstand
das erste Drittel
wurden durch
bruar hier in
Turngenossen
mann und Fel
Vertreter ent
am 12. Fe
Im Laufe des
werden. Den
Hauptverwur
Turnabend
den Abgesand
Turngenosse Peter
entlastet für die
vor allem dem
Beschaffung
Zum Schluß
Tätigkeit der
und Gönner der
ihnen allen im
Turngemeinde aus
eibt uns: „Mor
mit dessen Vor
den starken Er
ten Arbeit be
wirken den sind
tlich erweist sich
en Bildern, der
en, Max Rein
dome Durbach
ische Feinführl
Films hinaus
her konnte an

en Orten hat
al zu errichten
hahmung. In
schon vor
konnte aber
de Waldorfs
stein zu errich
fallenen Söhne
die Weise unse
tragen wir, ob
de von Marken
nd die Hinter
der Zeit hin
den der Steine,
nen nicht wie
können. Sie
n: „Lebt aus
tag! Nach jäh
ein Denkmal
im Herbst und
Kohlenbeschaf
helfen, daß
ist schon ver
eine zu opfern
und hungern
Verwendet das
ur Errichtung
umme, die der
topfer für das
ergeschaffen
den Inschriften
ten, ehren wir
erfahrt.

er Welt.

3½ Uhr wurde
insamt von vier
ern zur Heraus
ungsmittel auf
0 Mark 4½ %
nd Geller Stadt
einen Betrag in
schöne Geld ins
nd Wurstwaren
nd Wäsche, 11
ce. Drei davon
Ueberzieher hab
Bettler mit einem
Sack und frugen

stohlen wurden
st. Die Spitz
brachten, schlach
weiteren Mä
dem man fand
effekte Sau im

urde aus einem
solzhaft mit 200
irma Hagedorn
s gelang ihnen.

2 Geldschranke aufzubrechen und auch den dritten mittels des Schlüssels zu öffnen, welchen sie in einem der gewaltsam erbrochenen Schränke gefunden hatten. Den Tätern, die nach der Art ihrer „Arbeit“ ganz schwere Jungen gewesen sein müssen, ist ein namhafter Geldbetrag in die Hände gefallen.

Buchum. Gestern mittag ereignete sich an der Fähr zwischen Blantenstein und Stiepel ein schweres Unglück. Beim Ueberfahren versank sich das Boot. Der Fährmann und einige Personen, die die Störung beseitigen wollten, gingen nach vorn, wodurch das Boot aus dem Gleichgewicht kam und kippte. Eine Anzahl Personen wurde ins Wasser geschleudert. Ein Knabe, ein Mädchen und eine Frau aus dem Dorfe Stiepel sind ertrunken; die anderen konnten gerettet werden.

Gelsenkirchen. In einem Hause an der Alstraße, genannt die Gegenburg, wurde der 51 Jahre alte Arbeiter Dohmann von seinem Gatten, dem Arbeiter Bozean, mit einem Beil erschlagen. Die Ursache der Tat dürfte darin zu suchen sein, daß Dohmann sich wiederholt die wüsten Zehelagen verbeten hatte, die Bozean in seiner Wohnung mit einer Frauenperson zu veranstalten pflegte.

Gemer. Auf dem Kupfer- und Messingwerk Dese sind durch die hiesige Kriminalpolizei umfangreiche Kupferdiebstähle aufgedeckt worden. Das Objekt soll etwa 200 000 Mark betragen. Als Täter kommt ein Kontorangestellter in Frage, der bereits ein Geständnis abgelegt und dem Amtsgericht Jerslohn zugeführt wurde. Ein Beileger, der das Diebesgut dann verschoben hat kam ebenfalls in Haft. Ein hiesiger Geschäftsinhaber ist bei diesem Schiebergeschäft um sehr hohe Beträge geschädigt worden, von denen er wohl nie etwas wieder sehen wird.

Driburg. Hier erpreßten zwei Gauner durch Vorzeigung eines gefälschten Zahlungsbefehls des Staatsanwaltes von einem Einwohner der Ortschaft Schmedden 21 000 Mark und verschwand. Mit ihrem Raub sind sie jedoch nicht weit gekommen. In Herle sprangen sie in den nach Holzwinden fahrenden Zug. Schon auf der nächsten Station Brakel wurden sie von zwei Feldjägern und dem Eisenbahnpersonal aus dem Zuge geholt und hinter Schloß und Riegel gebracht.

Hess.-Oldendorf. Für die Bürgermeisterstelle, die zum 1. April ausgeschrieben und deren Meldefrist am 15. ds. Mts. abgelaufen war, haben sich 76 Bewerber gemeldet. Diese stammen aus den verschiedensten Berufsreisen, Juristen, Offiziere a. D., Verwaltungsbeamte sind darunter.

Eisenach. In West-Thüringen traten Mittwoch nach einem plötzlichen Temperatursturz von zehn Grad Kälte auf fünf Grad Wärme schwere Wintergewitter ein. Sie waren zeitweise von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet. Die Flüsse sind mehrfach stark getrieben, so daß Hochwasserfahr besteht.

Auch im Riesengebirge und im Schwarzwald trat, laut „B. L.“ ein starker Temperaturrückgang ein. Auf dem Ramm liegt der Schnee etwa fünfzig bis 60 Zentimeter hoch.

wtb. Berlin. In der Maschinenfabrik der Reichswerke in Spandau am Hauptbahnhof entlief am Freitag gegen 7½ Uhr aus noch nicht aufgekärter Ursache in einem kleinen Fabrikraum, in welchem etwa 20 Arbeiter beschäftigt waren, eine Sauerstoffexplosion. Die Folgen waren außerordentlich schwer. Von den Arbeitern wurden 2 auf der Stelle getötet und 6 mehr oder weniger schwer verletzt. Sämtliche Drehbänke, etwa 30 an der Zahl, die dort aufgestellt waren, wurden durch die Explosion vollständig zerstört. Infolge des Luftdruckes gingen die Fenster Scheiben in Trümmer. Einer der roten war vollständig in Stücke zerfallen, so daß selbst die Gesichtszüge nicht zu erkennen sind. Die Verwundeten wurden nach dem Spandauer Krankenhaus gebracht. Beate der Schutzpolizei waren sofort zur Stelle und sperrten die Unfallstätte ab.

wtb. Stuttgart. Der an der hiesigen Reformlehranstalt als Oberlehrer beschäftigte Elsäßer Dr. E. Jurg, im Kriege deutscher Divisionspater, agitierte nach dem Kriege in seiner Heimat für die Rückgabe des Elsaß an Deutschland und zog sich dadurch der, daß der französische Behörden zu. Er mußte fliehen und wurde hier angefaßt. Durch einen Brief an seine Angehörigen kamen die französischen Behörden auf seine Spur und am 9. Januar stellte die französische Regierung beim Auswärtigen Amt in Berlin unter Berufung auf den Friedensvertrag den Antrag auf Auslieferung Jurgs wegen Brandstiftung und Mordes. Infolgedessen wurde Jurg festgenommen. Er wurde an das Amtsgericht Neuenburg ausgeliefert und gab dort bei seiner Vernehmung an, daß sich die Franzosen die Begründung des Haftbefehls aus den Fingern gelogen hätten. Jurg hat sich inzwischen der Haft durch die Flucht entzogen. Nach dem Flüchtling wird geschahdet.

Die Kommunisten-Verhaftungen im Industriegebiet.

tu. Münster. Zu den Verhaftungen von Führern der Roten Armee im Industriegebiet erfahren wir noch folgende Einzelheiten: In Düsseldorf und Dortmund waren die militärischen Organisationen der Roten Armee am weitesten fortgeschritten. Eine genaue militärische Einteilung in Regimenter, Bataillone, Kompagnien und Bände war vorgenommen. Umfangreiches Material über einen regen militärischen Schriftverkehr zwischen den einzelnen roten militärischen Stellen wurde vorgefunden. Bis jetzt sind 7 Verhaftungen durchgeführt. Einer der Inhaftierten aus Elberfeld ist auf Gerichtsbeschluss vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt, dafür ist ein weiterer Haftbefehl gegen einen gewissen Heßler aus Elberfeld erlassen worden.

Eisenbahn Berlin-Niga.

Wie die „Hamb. Nachr.“ aus Kopenhagen melden, ist nach einem Telegramm aus Niga dort eine deutsche Abordnung von 12 Mitgliedern eingetroffen, um mit der lettischen Regierung über den Abschluss eines Abkommens über eine direkte Eisenbahnverbindung zwischen Berlin und Niga zu verhandeln.

Selbe Schmach.

In der Kölner Stadtverordnetenversammlung kam es gelegentlich einer vom Stadtverordneten Dr. Heß angeregten Debatte über Fernhaltung der Schuldliteratur aus den von der Stadt verpachteten Zeitungskiosken zu interessanten Feststellungen über den Einfluß der englischen und amerikanischen Besatzung auf die Sittlichkeit Kölns. Unter Hinweis auf die seinerzeit vielbesprochenen Enthüllungen des auf der Heimfahrt von Amerika ertrunkenen Friedensapostels Stead über den „Jungfrauentribut im modernen Babylon“ (London) wurde mitgeteilt, daß Offiziere und Mannschaften der feindlichen Besatzung geradezu einen Sport darin erblickten, minderjährige Mädchen zu verführen. Diese „gelbe Schmach“ steht der „schwarzen Schmach“ im besetzten Gebiet keineswegs nach und es ist einigermaßen verwunderlich, daß immer nur von dieser gesprochen wird, während die sittlichen Schädigungen durch die Engländer und Amerikaner keineswegs geringer, ja noch bei weitem raffinierter erscheinen, weshalb der bekannnte Vorkämpferin gegen die schwarze Schmach, der Engländerin Miss Beveridge in München, empfohlen wurde, auch ihren Landsleuten in dieser Beziehung einmal etwas auf den Zahn zu fühlen. Als Beweis dafür, wie die jungen Mädchen Kölns in erschreckend großer Zahl der Verführung durch die Besatzung unterliegen, führte Dr. Heß die Tatsache an, daß

Oberschlesier!

Die Frist zur Eintragung in die Stimmliste läuft in den nächsten Tagen ab.

== Eile tut not! ==

Wer seine Photographie noch nicht beschafft und seinen Stimm Antrag noch nicht vollzogen hat, wende sich sofort an die nächste

Ortsgruppe der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier,

falls er nicht bereits bestimmte Anweisung erhalten hat, die peinlichst befolgt werden muß.

Jetzt muß vor allem zunächst das Stimmrecht gesichert werden.

Wer die Frist versäumt, gibt sein Stimmrecht Verrat am Vaterlande.

Vereinigte Verbände heimattreuer Oberschlesier.

in dem Krankenhaus Bindenburg mehr als 300 junge Mädchen unter 14 Jahren wegen Geschlechtskrankheiten behandelt worden seien, ferner, daß in der Zeit vom 1. Oktober 1919 bis zum 30. September 1920 in Köln 2323 uneheliche Geburten zu verzeichnen waren; von den Müttern standen allein 809 im Alter von 16—21 Jahren. Diese Zustände sollten es jedem zur gebieterischen Pflicht machen, alles zu verhindern, was zu einem weiteren Umsichgreifen dieser betäubenden Geistesnummern beizutragen geeignet wäre. Man müsse, so führte Herr Heß weiter aus, die bittere Erfahrung machen, daß in den auf städtischem Grundeigentum errichteten Zeitungskiosken eine Schmutz- und Schundliteratur feilgeboten würde, die jeder Moral spottet und auch eine schwere Gefährdung der heranwachsenden Jugend darstelle. Daß derartige Kioske in den Kiosken zum Verkauf ausgestellt werde, rufe die sittliche Entehrung der Vorübergehenden hervor und ihr Erwerb durch die Jugendlichen richte schreckliches Unheil an. Es sei klar, daß die Stadtverwaltung Mittel und Wege finden müsse, um ein Unternehmen zu hindern, das den Bestrebungen der Stadt auf Durchdringung aller Schichten mit gesunder geistiger Nahrung schmerzhaft entgegenarbeite. — Eine Stellungnahme gegen die unlauteren Machenschaften der Besatzung verbot sich naturgemäß angesichts ihrer brutalen Willkürherrschaft in Köln, die im übrigen auf folgende faulen eingehende Gerichtsnotiz traf illustriert: Ein Polizeibeamter, der für die Engländer tätig ist, hatte an einer Bildenrampe zwei ihm verdächtig erscheinende Mädchen gegen 11 Uhr abends festgehalten. Sie schrien, worauf ein Bauarbeiter hinzutrat und den Fremden, bei dem er böse Absichten vermutete, so auf den Kopf schlug, daß er zu Boden fiel. Für dieses Vorgehen setzte das britische Militärgericht einen Tag Gefängnis fest mit der Begründung, daß in allen Städten englische Zivilpolizei tätig sei, die man nicht mißhandeln dürfe.

Wenn man Brotkarten kaufen will.

Recht amangenehme Erlebnisse, die ihn über 6000 Mark kosteten, hatte ein Bäckermeister aus Tempelhof, der einmal geküßert hatte, daß er gern Brotkarten kaufen würde. Zwei junge Burschen namens Krud und Schadow aus Mariendorf beschloßen, dies auszunutzen. Krud suchte den Bäcker auf und erzählte ihm, daß er ihm genügend Brotkarten verschaffen könne. Er brauche nur mit ihm nach der Alexanderstraße zu kommen, wo diese im Geheiß gehandelt würden. Der Bäckermeister ging auf den Vorschlag Kruds ein. Untermwegs ließ sich dieser das Geld, 1600 M., einhändigen, um für den Meister die Karten zu kaufen. Als sie das Warenhaus Tiedt erreicht hatten, kamen zwei Zivilisten an ihnen vorbei. Der eine hatte den anderen an einer Handkette, und so mußte man den einen der Männer für einen Kriminalbeamten, den anderen für seinen Arrestanten halten. Als die beiden an dem Bäckermeister und seinem Begleiter vorbeikamen, sagte dieser zu dem Meister, der Arrestant sei der Mann, von dem er die Brotkarten habe kaufen wollen. Krud aber hatte er dies gesagt, als der Kriminalbeamte ihn ebenfalls für verhaftet erklärte. Der Bäckermeister aber machte, daß er aus dem Staube kam. Er war froh, davongekommen zu sein, wenn er auch 1600 M. eingebüßt habe. Nicht wenig überreicht aber war er, als der junge Krud sich schon am nächsten Tage wieder bei ihm einfindet. Dieser erzählte ihm zunächst, daß man ihm die 1600 M. abgenommen habe. Er könne dem Meister also das Geld nicht nur nicht wiedergeben, sondern dieser müsse ihm weitere 2000 Mark vorschießen, die er an seinen Rechtsanwalt zahlen müsse, der seine Freilassung durchgesetzt und der ihn auch verteidigen werde. Schwere Herzens griff der Bäckermeister tiefer in den Geldbeutel und zahlte auch die 2000 Mark. Bald darauf kam der „verhaftete Brotkartenverkäufer“, ein gewisser Schadow aus Mariendorf, zu ihm. Er schilderte dem Meister seine Notlage und sagte, daß er nur durch den Brotkartenauf in diese Angelegenheit geraten sei. Er zeigle ihm ein Schreiben, nach dem er 2000 M. zu hinterlegen hätte, anderenfalls er wieder verhaftet werde. Der Bäcker zahlte die Summe und glaubte, nun endlich Ruhe zu haben. Krud und Schadow ließen sich auch nicht mehr sehen, dafür aber jetzt der Vater des einen jungen Mannes, der dem Bäcker vormals, seinen Sohn verführt zu haben. Er erhielt auch noch eine Geldentschädigung. Die Erpressungen wären wahrscheinlich noch weiter fortgesetzt worden, wenn nicht die Kriminalpolizei auf die Erpresserfeldzüge gegen den Meister aufmerksam gemacht worden wäre. Sie verhaftete Krud und Schadow und stellte so fest, daß sie ihre Festnahme nur vorgetäuscht hatten. Den noch unbekannten dritten Spießgesellen wollen sie nicht kennen, ihn vielmehr kurz vorher in einem Lokal für diese Rolle gewonnen haben.

Was unsere Leser sagen.

(Mit dieser Stelle veröffentlichen wir Zusendungen aus unserem Leserkreise, für welche wir eine Verantwortung nicht übernehmen.)

Unter dem Titel „Millionenverschleuderung auf dem Bahnhof Herford“ wird in der vorgestrigen Ausgabe der Herforder Zeitung zu den Mitteilungen auswärtiger Blätter und der hiesigen „Neuen Westfälischen Zeitung“ Stellung genommen. Ganz unbefangener meiner Berichtigung, welche ich in der „Volkswacht“ und der „Herforder Zeitung“ bringen werde, muß ich der „Herforder Zeitung“ auf ihre gleichfalls irreführende Notiz erwidern, daß meinerseits keine, von mir in der Deutschnationalen Wählerversammlung gemachten Äußerungen zurückgenommen worden sind. Die

Ausdrucksweise „Märchen“ muß ich zurückweisen und will sie höchstens auf die absichtlich irreführenden und Tatsachen verdrehenden Machenschaften der Deutschnationalen Presse angewendet wissen. Ich betone nochmals ausdrücklich, daß die von mir in der Versammlung gemachten Ausführungen auf Tatsachen beruhen, welche jederzeit nachgeprüft werden können.

Georg Ludwig Müller, Ref.-Lokomotivf.

Sport.

Die 1. Elf, der Spielbagg-Union fährt am Sonntag 10.38 Uhr nach Bielefeld zu Concordia. Wenn nicht noch Protestspiele dazwischen kommen, so wird dieses das Schlußspiel um die Meisterschaft der A1-Klasse und damit der Aufstieg in die Liga. Die Herforder werden ohne Frage auch diesen Gegner überlegen abfertigen, nachdem sie ihn im Vorspiel 4:0 schlugen. — Spielbagg-Union 2 begibt sich 1.18 Uhr nach Bünde zu V. f. B. und die 3. Elf morgens um 8.20 Uhr nach Minden zu Fortuna-Mader.

Vorm. 9 Uhr stehen sich auf dem Lüberbruch die ersten Jgd.-Mannschaften der Spvgg.-Union und der Turngemeinde gegenüber. Am Sonntag nachmittag treffen sich auf dem Lüberbruch die ersten Mannschaften des S. C. Marathon Stadthagen und der hiesigen Turngemeinde. Der Stadthagener Verein steht an der Spitze der C-Klasse, die Turngemeinde ist um einen Punkt hinter ihm zurück.

Wirtschaftsleben.

Devisentur.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Telegraphische Auszahlungen:	21. Jan.		20. Jan.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam-Rotterdam	2036,45	2039,45	2017,95	2022,05
Brüssel-Antwerpen	422,55	423,45	418,55	419,45
Christiania	1171,30	1173,70	1119,55	1122,15
Kopenhagen	1193,70	1196,20	1148,85	1151,15
Stockholm	1318,65	1321,35	1314,65	1317,35
Helsingfors	137,80	138,20	136,80	137,20
Stallen	222,25	222,75	219,75	220,25
London	280,75	281,25	281,75	282,25
Newport	61,18	61,32	61,18	61,32
Paris	42,05	42,25	397,10	397,90
Schwiz	964,00	966,00	959,00	961,00
Spanien	816,55	819,35	829,15	810,85
Wien (alters)	—	—	—	—
Wag(Deutsch-Österreich abgekl.)	13,48	13,52	12,73	12,77
do.	80,65	80,85	80,25	80,45
Budapest	10,48	10,52	10,25	10,27

Die neuen Preise am Häutemarkt.

Die Abwärtsbewegung am deutschen Häutemarkt hat auch im neuen Jahre weiter angehalten und für schwere Großviehhäute Preisrückgänge bis zu 30 Prozent gebracht. Leichte Häute dagegen konnten sich nicht nur zu Dezemberpreisen behaupten, sondern zogen auf einzelnen Auktionen noch eine Kleinigkeit an. Auch in Schaf- und Ziegenfellen, sowie Rohhäuten, gingen die Preise weiter zurück. Rohfelle dagegen waren begehrt und zogen im Preise etwas an. Norddeutsche Häute erzielten auf den Auktionen folgende Preise: Großviehhäute im leichtesten Gewicht 10 bis 13,50 Mark (pro Pfund), Großviehhäute im schweren Gewicht 7,50—10,50 Mark, Rohfelle im leichtesten Gewicht 14—18 Mark, Rohfelle im schweren Gewicht 16—19 Mark, Schaffelle 4—7 Mark, Rohhäute bis 219 Zentimeter 105 bis 150 Mark (pro Stück), Rohhäute über 220 Zentimeter 240 bis 281 Mark. — Süddeutsche Häute erzielten: Großviehhäute im leichtesten Gewicht 13 bis 17 Mark (pro Pfund), Großviehhäute im schweren Gewicht 8—13,50 Mark, Rohfelle im leichtesten Gewicht 18 bis 20 Mark, Rohfelle im schweren Gewicht 10 bis 23,50 Mark, Rohhäute kleine 170—220 Mark (pro Stück), Rohhäute, große, 250 bis 315 Mark, Schaffelle 5 bis 6 Mark (pro Pfund).

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. Fr. Bierstedt; für den Inseratenteil verantwortlich: G. Bese; beide in Herford.

Auslegung der Wählerlisten.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Wählerlisten der Gemeinden des hiesigen Amtsbezirks für die Wahlen zum Landtag, Provinziallandtag und Kreislag in den Geschäftszimmern der Herren Gemeindevorsteher in der Zeit vom 23. Januar bis 5. Februar d. Js. einschließlich, von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags zu jedermanns Einsicht öffentlich ausgelegt sind.

Bis zum Ablauf der Auslegungsfrist steht es jedem frei, gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Wählerliste seine Einwendungen unter Beibringung der etwa erforderlichen Beweismittel schriftlich anzuzeigen oder bei dem Herrn Gemeindevorsteher zu Protokoll zu geben.

Herford, den 20. Januar 1921.

Der Amtmann.

Herford, Belbert Alld., Tönnesheide, Bochum und Hagen i. W., den 21. Januar 1921.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute morgen 8 Uhr entschlief nach kurzem Leiden durch unerwarteten Gehirnschlag mein innigstgeliebter Gatte, unser treuer, sorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Invalide

Heinrich Kuhlhoff

im Alter von 61 Jahren.

In tiefer Trauer:
Johanne Kuhlhoff
geb. Sattler,
nebst Kindern und Anverwandten.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 26. d. Mts., nachm. 3 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Kaffee Germania
Täglich Konzert.

Restaurant
„Zur alten Börse“
Herford, Hämelingstraße 4

Sonntag, den 23. Januar, von nachmittags 4 Uhr ab

Unterhaltungsmusik und Tanz.

Ab 3 Uhr ab Generalversammlung vom Verein der Handelsleute.

Das selbsttätige

Persil
Persil
Persil
Persil
Persil
Persil

gibt blendend weiße Wäsche.
ersetzt die Rasenbleiche.
macht Wollwäsche locker und griffig.
schont und erhält die Wäsche.
spart Zeit, Arbeit, Seife und Kohlen.
wäscht schnell, billig und gut!

Alleinige Fabrikanten: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Waschmittel

Warum machen Sie sich alt?

die graue, fahle, welke Haut läßt Sie älter erscheinen als Sie sich fühlen. Verwenden Sie zu jeder Waschung etwas **Wol-Seele**. Mandelfeile, deren hauterweichende zarte Feigheit Sie um Jahre verjüngt. Mitesser und Pickel werden beseitigt; die Haut wird blasser, zart und jugendlich. — **Wol-Seele** erhältlich.

„Schlosshof“, Sundern.
Kalte und warme Speisen und Getränke
Kuchen und Gebäck stets frisch.
Geheizte Räume.
Um regen Zuspruch bittet
P. Dustmann.

Wirtschaftshilfe
für einige Stunden am Tage gesucht. Zu melden
Gerhardstr. 6,
P. v. a. wohnung.

500 Mark Belohnung
demjenigen, der einem verheirateten 37-jähr. Mann zuverlässig und gewissenhaft Stellung als Bote, Einkäufer od. sonstig. Vertrauensposten verschafft. Kautions bis 50.00 Mk. kann gestellt werden.
Angebote unter 14250 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Rübenkraut
für Wiederverkäufer zu Vorzugspreisen in Fässern zu 1 Zentner liefert
Konserverfabrik Südhennern.
Südhennern bei Minden.
Gebr. Kleiner, Aufsichtsrat
Herb, Siebdehne und Schaffell
zu verkaufen. Nachfragen unter Nr. 14289 i. d. Geschäftsst. d. Bz.
Johannisstraße 22.

Lichtspielhaus Wittekind
Höckerstraße 5 Fernsprecher 690

Nur noch bis Montag:
Madame Dubarry.
Eine Freude und ein Kunstgenuss war es für Jeden der sich gestern unsern **Pracht-Film** angesehen hat. Schönheit! Sensation! Spannung! Nochmals bitten wir dringlichst, die Nachmittag-Vorstellungen zu bevorzugen!

Gemeinsame Kandidatenliste der Deutschen Volkspartei der Wahlkreise Westf.-Nord u. -Süd (Regierungsbezirk Münster, Minden u. Arnberg) für die Landtagswahl.

- Spitzenkandidaten:**
1. Abgeordneter Dr. Boelitz-Goes
 2. Kaufmann H. Engberding-Münster
 3. Handwerkskammerpräsident Grundmann-Hagen
 4. Abgeordneter Meier-Herford
 5. Berggraf Seidel-Selbstkirchen
 6. Fräulein von Kulesza, Vorsitzende des preuß. Lehrerinnen-Vereins, Berlin
 7. Knappschäftältester Bergmann Sellwieg-Hordel
 8. Landwirt H. H. Schalksmühle
 9. Ingenieur Sellmann-Siegen

Auskunft über die Landtagswahl, ferner Aufklärungsschriften und Werbematerial durch die Geschäftsstelle der Deutschen Volkspartei, Gauverband nördliches Münsterland, Münster, Gröphstr. 2, 2. Et. Fernruf 2287. — Auch wird in der Hauptgeschäftsstelle der Westfälischen Landeszeitung, Münster, Drubbel 4, Fernruf 2012 bereitwilligst Auskunft erteilt.

Tanz- u. Anstandsschule
J. Römkens und Frau
Fernsprecher 644 Herford, U. d. Linden 3.
Erteilung von Privat-Unterricht zu jeder Tageszeit im eigenen Saal. Einstudierung von Kostüm- und Phantasie-Tänzen für Vereine und Gesellschaften. Ständiges Arrangement und Uebernahme geschlossener Zirkel, auch für mod. Tänze.

Wir brennen jetzt unsere Kaffee's selbst
und können für frische reinschmeckende Ware stets eintreten.
Auch Kaffee ist billiger geworden!
Rohkaffee kostet 20 und 22 Mk., gebrannt 24 und 26 Mk. Beste Margarine 13 Mk.
Am Montag kommt eine große Sendung bestes Speiserüböl, das Liter zu 20 Mk., sowie bestes Speisefischöl zu 16 Mk. das Pfd. zum Verkauf.
Nierentalg, vorzügl. zum Backen kostet 16 Mk.
Hälsenfrüchte sind ebenfalls billiger geworden.
Gemüse- und Obstmarkt, G. m. b. H., nur Arndtstraße 6.

Hauschlächter!
Kaufe jedes Quantum Borsten und Schweinehaare zu allerhöchsten Preisen
Feder, Löhrrstraße 8.

Technikum Lemgo (Lippe).
Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau, Ziegeleiwesen.
Semester 7. 4. 21. Programme frei.

Wer
vor falschem Diebstahl und Verlust sich schützen will vermeide den Verkehr, zahle nur mit Berechnungsscheck. lasse Rechnungsbeträge auf Konto bei uns überweisen. Wer noch kein Scheckkonto hat, lasse sofort ein solches einrichten bei der **Gewerbebank Herford.**
Für Scheck- u. Sparanlagen außerst günstige Zinsküße. **Mitglieder werben** nach dem Vorbilde in den anderen Städten für **Eure Gewerbebank.**
Reichsbankstr. 1100 P.-Sch. Hann. 47590.

Gesucht.
Umständehalber zum sofortigen Austritt, spätestens 1. Februar 1921 ein zuverlässiges, ehrliches **Alleinmädchen.**
Hansen, Werrestraße 95.

Lehrmädchen
für mein Damen-Frisier- und Parfümeriegeschäft für sofort oder später gesucht.
Paul Tiemann, Rennstr. 17.

Bäder-Lehrling
ge sucht.
H. Strathmann,
Wellbroderweg 1.

Tüchtiger Zuschneider
per sofort gesucht.
Hecht & Loewenjohn,
Bielefeld, Albrechtstr. 12.
Anmeldungen bei obiger Firma, sowie Hecht, Herford, Bräderstraße 3.

Lehrling
per April gesucht.
Markt-Drogerie.

Großer politischer Nachrichten dienst
Postische Zeitung
Berlin

Ab 1. Jan. monatl. 15.— Mk. bei allen Postämtern und beim Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68.

Zu verkaufen:
Grundstück an der Engerstraße (4 Scheffelsaat groß), vorzügl. Gelände für Fabrikanlage.
Besseres 3 Etagen-Wohnhaus mit kleinem Garten.
Ländliche Besitzung mit 20 Scheffelsaat Land sehr geeignet zur Gärtnereianlage.
Fachwerkhaus mit Stallung und großem Garten.
Karl Strelo, Ahmserstr. 14.

Wohnhaus
fast neu, 2 Etagen mit Verflatt und Obflur, Lage Stifflberg, preiswert zu verkaufen.
Schriftliche Angebote unter Nr. 14307 an die Geschäftsst. d. Bz.

Gebr. Ladentisch
3-4 Mtr. lang, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 14262 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Rohrstühle
werden geflochten
Credenstraße 7.
Wenig gebraucht, gut benutzter
Füllöfen
wegen Platzmangel zu verkaufen. Nachfr. unter Nr. 14294 in der Geschäftsst. d. Bz.

2 Kopfstiften
zu verkaufen.
Klosterweg 3.
Am Donnerstag abend auf dem Wege von Römkens, Unter den Linden, bis Baderstr. ein **Fuchspelz** verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben bei **Limberg, Baderstr. 1.**

Motor
1 P. S. zu sofort gesucht.
Herforder Zeitung
für Stadt und Land.

Mais-Mastfutter
per Zentner 170 Mark empfiehlt
Georg Schweppe, Herford.

Fachmann
auch kaufmännisch gebildet, sucht mit 30-40 Mk. wöch. Beteiligung an kleiner **Möbelfabrik.**
Streng diskret.
Angebote unter 14264 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Nur Louis
vermietet mit einmülliger Einrichtung in wenigen Minuten reiflos
Großkühn
Adler-Drogerie
K. Meves Nachf.

Postflörp
vernichtet verblassend
Goligniff
5-fach stark, geruchlos, in Apotheken und Drogerien.

Ma. bunte Speisebohnen
per Zentner 170 Mark empfiehlt
Georg Schweppe, Herford.

Lebensstellung!
Buschneiderin
für Arbeiter und weiße Wäsche von einer größeren **Aleiderfabrik** in benachbarter Stadt gesucht. Schriftl. Angebote unter 14255 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Guterhaltene Bandsäge
80 mm. Durchmesser sofort preiswert zu verkaufen.
Wilhelm Eggersmann,
Möbelfabrik, Schweigeln.

Schreibmaschine
(System Dildensdorfer), für 550 Mark, sowie ein **Ladentresen**
4 m. lang, umständehalber zu verkaufen.
Nachfr. unter Nr. 14279 in der Geschäftsst. d. Bz.

Prächtiges Fohlen
1 1/2-jährig, mittelschwer, Fuchsfarbe, ohne Unzulagen, preiswert zu verkaufen.
Ernting, Südhennern
bei Minden.

Tanzkränzchen
Morgen Sonntag, 23. Januar, nachm. 4 Uhr:
Großes Tanzkränzchen.
Empfehle die Säle für Hochzeiten, Festlichkeiten und Versammlungen.
C. Ahlauer.

Tiemeyer, Stiftberg.
Morgen Sonntag:
Tanzkränzchen!

Brief-Kassetten
in nur feinsten Ausführung hält auf Lager
Buchdruckerei Kuhle
Fernsprecher Nr. 83 und 151.

Ia. bunte Speisebohnen
per Zentner 170 Mark empfiehlt
Georg Schweppe, Herford.

Lebensstellung!
Buschneiderin
für Arbeiter und weiße Wäsche von einer größeren **Aleiderfabrik** in benachbarter Stadt gesucht. Schriftl. Angebote unter 14255 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Restaurant Kropp, U. d. L.
Sonntag, den 23. Januar nachmittags von 4 Uhr an:
TANZKRÄNZCHEN.

Brinkmann's Parkettsaal.
Am Sonntag, den 23. Januar:
Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr nachmittags.

Festsäle * Bürger-Verein. * Festsäle
Morgen Sonntag, 23. Januar, nachm. 4 Uhr:
Großes Tanzkränzchen.
Empfehle die Säle für Hochzeiten, Festlichkeiten und Versammlungen.
C. Ahlauer.

Tiemeyer, Stiftberg.
Morgen Sonntag:
Tanzkränzchen!

Brief-Kassetten
in nur feinsten Ausführung hält auf Lager
Buchdruckerei Kuhle
Fernsprecher Nr. 83 und 151.

Ia. bunte Speisebohnen
per Zentner 170 Mark empfiehlt
Georg Schweppe, Herford.

Lebensstellung!
Buschneiderin
für Arbeiter und weiße Wäsche von einer größeren **Aleiderfabrik** in benachbarter Stadt gesucht. Schriftl. Angebote unter 14255 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



und Land

Fernsprecher Nr. 63 und 151
Postfachkonto Nr. 5796
Schiedam Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1 Spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 25 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Allmählicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 18.

Herford, Sonnabend, den 22. Januar 1921

39. Jahrgang.

Geplante Wohnungsbauten in Herford.

400 Wohnhäuser in Aussicht genommen.

Stadtverordnetenversammlung

vom 21. Januar.

Beginn der Sitzung: 5½ Uhr. Schluß: 6.40 Uhr. Anwesend vom Magistrat: Oberbürgermeister Basse, Bürgermeister Osmer, Stadthandwerksch, vom Kollegium 39 Mitglieder.

Nach Eröffnung der Sitzung durch Stadtv. Vorsteher Horst wird als neuer Stadtverordneter Herr Dahmeyer durch Oberbürgermeister Basse in sein Amt eingeführt und durch Handschlag an Eidesstatt verpflichtet. Stadtv. Dahmeyer tritt an die Stelle des verstorbenen Stadtv. Brauer von der Angestelltenfraktion.

Sodann nimmt Stadtv. Vorsteher Horst das Wort zu einer bemerkenswerten Mitteilung. Sämtliche unbeschäftigten Mitglieder des Magistrats haben (wie bereits gestern in der Herforder Zeitung mitgeteilt ist) ihre Ämter niedergelegt. Auch die Gesandten der Beigeordneten und Ratsherren haben die Übernahme des nun an sie fallenden Mandats abgelehnt. Bis zum 1. März sollen die Geschäfte von den bisherigen Magistrat weitergeführt werden. Eine namentlich unterzeichnete Eingabe an die Stadtverordnetenversammlung gibt von dem Rücktritt Kenntnis. Eine Besprechung löst die Mitteilung in der Sitzung nicht aus, es erhebt sich kein Widerspruch. Damit hat sich die Stadtverordnetenversammlung mit dem Austritt einverstanden erklärt. In gleicher Weise wird auch die Benachrichtigung hingegenommen, daß Herr Justizrat Brand als erster Beigeordneter der Stadt zurückgetreten ist und aus dem Kuratorium der Stadtparkasse ausscheidet. Gegen diese Mitteilung wird ebenfalls kein Einwand erhoben.

Bevor man nun in der Erledigung der eigentlichen Tagesordnung fortfährt, erhält Stadtv. Niemeyer das Wort zu einer Anfrage an den Magistrat: In der letzten Sitzung des vorigen Jahres ist beschlossen worden, sofort Schritte zur Behebung der

Wohnungsnot

durch Neubauten einzuleiten. Daß durch Beschlagnahme von Wohnräumen und Ausbau von Dachgeschossen der Not nicht gesteuert werden könne, darüber waren wir uns alle einig. Ich möchte den Magistrat fragen, was bisher in der Angelegenheit getan ist. Durch Pressenotizen haben wir erfahren, daß vom Staate 400 Millionen als Baukostenzuschüsse zur Verfügung gestellt sind. Die private Bautätigkeit bleibt der hohen Kosten wegen im Rückstand. Darum muß die Stadt bauen. Und zwar muß ein großzügiges Projekt ausgearbeitet werden, durch das viele Erwerbslose beschäftigt werden können, denn für die kommende Zeit steht uns große Arbeitslosigkeit bevor.

Oberbürgermeister Basse gibt dem Fragesteller die gewünschte Antwort, die sehr erschöpfend und genau ist. Er führt ungefähr folgendes aus: Eingehend ist in der letzten Sitzung des Magistrats über die Frage gesprochen. Wenn wir auch ohne Beschlagnahmen und Ausbau bestehender Wohnungen nicht auskommen, so bedeutet die auf diese Weise gewonnenen Räume doch nur einen Tropfen auf den heißen Stein. Die Wohnungsnot kann nur durch den Bau neuer Wohnungen behoben werden. Bauen kostet außerordentlich viel Geld, und die Beschaffung der notwendigen Mittel erfordert mancherlei Schwierigkeit. Von Interesse ist eine Uebersicht über die Bautätigkeit im verfloßenen Jahre 1920. Insgesamt wurden

54 Häuser errichtet.

32 seitens der Stadt, die übrigen 22 von Privaten. Das Reichsdarlehen, das als Baukostenzuschuß verteilt wurde, betrug 700 000 M. Die Stadt zahlte als Pflichtanteil ein Drittel, das einem Betrage von 233 000 M. gleichkommt. Die Aufwendungen betrugen somit 933 000 Mark. Auf die städtischen und privaten Bauten verteilt sich die Summe wie folgt:

für städtische Bauten — Reichsdarlehen	410 000 M
Pflichtanteil der Stadt	137 000 M
	547 000 M
für private Bauten — Reichsdarlehen	290 000 M
Pflichtanteil der Stadt	96 000 M
	386 000 M

Zudem wurden von der Stadt an Private durch Sonder-

darlehen 420 000 M abgegeben. Die vollständigen Baukosten für die 32 städtischen Häuser, die bekanntlich an der Bismarckstraße errichtet wurden, belaufen sich auf 2 240 000 Mark, somit

für ein Haus auf rund 70 000 Mark.

Gegen die Wohnhäuser, welche 1919 auf dem Armentkamp gebaut wurden, bedeutet das eine ungeheure Verteuerung. Damals machten die Gesamtkosten für ein Haus 24 000 Mark aus.

Trotz den hohen Kosten muß im neuen Jahre 1921 bei weitem mehr gebaut werden. Es sind Ansätze gemacht und Pläne ausgearbeitet, die zu großen Hoffnungen berechtigen. Voraussetzung ist, daß Reich und Staat die nötigen Zuschüsse leisten und daß die Stadt in der Lage ist, die erforderlichen Anteile aufzubringen. Es besteht die Absicht, in unserer Stadt eine gemeinnützige Baugenossenschaft ins Leben zu rufen. Der Anfang ist gemacht und verspricht guten Erfolg, wenn sich außer der Stadt weiteste Kreise der Industrie und des Gewerbes, überhaupt alle, die dazu finanziell in der Lage sind, an der Genossenschaft beteiligen. Es ist von dieser Seite geplant, 250 Neubauten aufzuführen und zwar auf dem ehemaligen Kref'schen Grundstück. Sollte der Plan in die Tat umgesetzt werden können, dann ist damit sämtliches Eigentum an städtischem Boden aufgebracht. Hier rächt sich leider die zögernde Haltung in der Bodenpolitik früherer Jahre. Wir können heute froh darüber sein, daß wir das Kref'sche und das Nagel'sche Grundstück noch günstig erworben haben. Der Bau- und Sparverein will 60 Wohnhäuser errichten, der Verein für Kriegerheimstätten acht. Von 82 Privatlenten liegen außerdem Gesuche auf Baulaubnis vor. Wenn es möglich werden sollte, diese 400 Häuser zu errichten, kämen wir schon einen großen Schritt weiter, und die Wohnungsnot würde wesentlich gelindert. Von weitgehendster und entscheidender Bedeutung ist die Finanzfrage. Unser Stadthalter ist zur Zeit in Berlin, um durch persönliche Rücksprache mit dem Herrn Minister für Volkswohlfahrt eine Zusage auf die benötigten Zuschüsse zu erlangen. Für ein Quadratmeter Wohnfläche soll der Zuschuß des Staates 330 M. betragen. Legt man diese Zahl zu Grunde, dann haben wir Anspruch auf den Betrag von 9 240 000 M für die 400 Bauten. Die Stadt müßte aufbringen für Pflichtanteile 3 000 000 M und für Sonderdarlehen (a 20 000 M) 8 000 000 M. Die neuen Wohnhäuser würden demnach 20 320 000 M Kosten verursachen. Hoffentlich sind unsere Bemühungen, das Darlehen zu bekommen, von Erfolg gekrönt.

Eine Arbeitslosenfrage brauchen wir dann nicht zu befürchten, wenn wir unser Friedhofprojekt baldigst zur Ausführung bringen könnten. Leider wird gegen die neue Anlage viel Sturm geblasen. An der Tatsache, daß der Friedhof auf dem Grundstück an der Eimertstraße eingerichtet wird, läßt sich nichts mehr ändern. Es ist aber bedauerlich, daß die Ausführung durch immer neue Einwände hinausgeschoben wird. Durch kleine Arbeiten steuern wir der Arbeitslosigkeit keineswegs, nur ein großzügiges Projekt kann vielen Arbeitslosen Gelegenheit bieten. Auf diese Weise können wir praktische Erwerbslosenfürsorge treiben und brauchen nicht Ansummen für Unterhaltungszwecke auszuwerfen.

Nach den Ausführungen des Oberbürgermeisters stellt Stadtv. Niemeyer nochmals eine Anfrage, die schnell erledigt wird. Bei der Annahme eines Schuldieners am Gymnasium seien vom Kuratorium die Gesetzesvorschriften nicht beachtet worden, welche vorschreiben, daß Behörden für leitende Beschäftigungsarten in erster Linie Kriegsbefähigte anstellen sollen. Als Antwort kommen nur solche Männer in Frage, die zu mindestens 50 Prozent erwerbsunfähig sind. Stadtv. Niemeyer bittet den Vertreter des Magistrats um Aufklärung.

Oberbürgermeister Basse gibt diese. Der neue Schuldieners sei Kriegsbefähigter, sein Rentenverfahren sei jedoch noch nicht abgeschlossen. Er verspricht, den Fall genau nachprüfen zu lassen.

Der zweite Punkt der Tagesordnung bringt die

Wahl des Stadtverordnetenvorstehers.

Die sozialdemokratische Fraktion schlägt dem Stadtv. Gessse vor, Stadtv. Jellingner benennt den Stellv. Stadtv. Vor-

steher Lücken als Kandidat. Weitere Vorschläge werden nicht gemacht, daher schreitet die Versammlung gleich zur Wahl, die in geheimer Abstimmung erfolgt. Das Resultat der Stimmenauszählung ist folgendes: Stadtv. Gessse und Lücken erhalten je 18 Stimmen, drei Zettel sind unbeschrieben. Das Los soll nun entscheiden.

Bevor ausgelost wird, bringt Stadtv. Gessse im Namen seiner Fraktion den Antrag ein, die Sitzung für kurze Zeit zu vertagen. Widerspruch erhebt sich nicht, es wird eine Vertagung um 10 Minuten angesetzt. Während der Pause ziehen sich die Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion zur Beratung zurück, die sich längere Zeit hinzieht. Die übrigen Mitglieder des Kollegiums verbleiben im Sitzungssaal.

Nach 25 Minuten eröffnet der Vorsteher die Sitzung von Neuem und erteilt dem Stadtv. Niemeyer das Wort zu folgender Erklärung: Wir halten an dem alten parlamentarischen Brauch fest, daß der stärksten Fraktion der Vorsitz zusteht. Wir verzichten darauf, es auf die Entscheidung durch das Los ankommen zu lassen, da der Ausfall stets eine Zufallsentscheidung bedeutet. Da unserer Fraktion der Vorsitz nicht ohne Auslosung überlassen werden soll, sehen wir uns gezwungen, daraus die Konsequenzen zu ziehen.

Nach den Worten ihres Sprechers erheben sich sämtliche Fraktionsmitglieder und verlassen den Saal. Da nur 20 Stadtväter zurückbleiben, also nicht die Hälfte, ist die Sitzung beschlußunfähig und muß aufgehoben werden, ohne daß ein Punkt der wichtigen Magistratsvorlagen zur Verhandlung gekommen ist.

Die westfälische Siedelungsweise in ihrer Bedeutung für die Volkswirtschaft.

Von Geheimrat Eickhoff-Hamm i. W.

Wer die Germania des Tacitus aufmerksam liest, der wird sich sagen müssen: Nur ein Teil Deutschlands entspricht den Schilderungen des gelehrten Römers, und dies ist das Land der roten Erde, unser westfälisches Heimatland. Frei wie ein Herr und König wohnt der Bauer auf seiner Scholle Landes im stolzen Bewußtsein: Hier regiere ich allein, mein Haus ist mein Schloß. Es gibt Bauernhöfe, deren Besitzer seit vielen Jahrhunderten einer und derselben Familie angehören, also länger als manches Land einem Fürstenhause. So entdeckte Verfasser kürzlich in einem Archiv Westfalens einen Lehnbrief, der im Jahre 1457 einer jetzt noch auf dem Hofe wohnenden Familie diesen nach Meierrecht überträgt. Dies enge Verwachsensein mit der Scholle Landes ist natürlich für den Besitzer des Hofes von größter Bedeutung. „Ed bin Bur“, sagt mit Stolz derjenige, der den Besitz vortritt. Den Hof unverfehrt und ungeschmälert seinen Nachkommen zu übergeben, ist seine Ehrenpflicht. Der Name des Hofes war früher auch stets der Name des jeweiligen Besitzers. Das ist leider in neuer Zeit anders geworden. Westfalen hat das große Glück, daß 72 Prozent seines Bodens dem Kleinbesitz angehören. Das Rheinland hat ähnliche Verhältnisse, die übrigen Provinzen aber stehen weit hinter uns zurück. Welche einen günstigen Einfluß diese Bodenverteilung auf die sittliche Bildung unseres sächsischen Volkstammes hat, beweist am besten die Statistik. In Westfalen gibt es nur 3½ Prozent uneheliche Geburten, weitaus die günstigste Ziffer im preussischen Staat. Die Ehen sind im Lande der roten Erde noch reich mit Kindern gesegnet, und erst in neuerer Zeit droht der fluchwürdige Handel mit Abtreibungsmitteln im Industriegebiet eine Minderung der Geburten herbeizuführen. Wehe dem Volke, das künstlich die Geburten beschränkt! Noch ein anderes vorteilhaftes Moment enthält die Einzelsiedelung. Der Arbeiter in unseren Industriezentren trachtet mit aller Gewalt nach, ähnlich wie der freie Bauer frei auf seiner Scholle außerhalb der Stadt, nicht in der Stadt zu wohnen. Fremde Arbeiter aus anderen Gegenden gewöhnen sich leichter an die Mietskasernen, die dem Westfalen verhaßt sind. Für den wahren Volkstreuend gibt es keinen befriedigenderen Anblick als eine reiche und mannigfaltige Ansiedelung fleißiger Fabrikarbeiter in der Umgebung der Stadt. Wie viel glückliches Familienleben ist nicht durch diese Art der Siedelung in Arbeiterkreisen entstanden! Unsere Kohlenzechen haben aus diesen Tatsachen gute Lehre geschöpft. Es ist eine

wahre Freude zu sehen, wie jetzt schmucke Kleinwohnungen mit grünen Gärten rings um die Zechen liegen. Wir vertrauen unsern westfälischen Völkern, daß es sich auch in Zukunft wie unsere sächsischen Altvordern gesund und lebensfähig erhalten wird, vorausgesetzt, daß ihm der wichtigste Faktor, eine feste christlich-sittliche Weltanschauung erhalten bleibt. Wir sprechen von den sittlichen Werken des Einzelwohnens. Welche materiellen Vorteile es bietet, kann man am besten aus einem Vergleich mit Orten und Gegenden erkennen, die nur Massensiedlungen in Dörfern und Städten haben. Es wäre interessant, hierüber eine genaue Statistik zu führen. Der Geistliche sowohl wie der Volkswirt müssen bei der Entscheidung dieser Frage gehört werden. Nicht ganz Westfalen kennt die Form der Einzel-siedlung, das Hofsystem. Es besteht nur im Münsterlande, im Kreise Wiehenbrück, im Osnabrücker Lande und in Ravensberg, dagegen hat Lippe, Paderborn und das Sauerland nur die Form der Dorfsiedlung, der nördliche Teil der Grafschaft Mark freie Höfe mit Bauernschaften, der südliche Teil geschlossene Ortschaften. Unser westfälisches Volk liebt die Heimat, und je freier es wohnt, desto lieber ist ihm die Heimat.

Wohnungsnot!

(Wiener Brief.)

Wien, Anfang Januar 1921.

Ein einfaches, vierstöckiges Haus in einer engen winkeligen Straße, trivial und unauffällig im Äußeren, wie im Inneren, wo Bürozimmer sich an Bürozimmer reiht. Nichts augenfälliges verrät, was dieses Gebäude den Wienern bedeutet: Das Haus des Schreckens, das Mietamt.

Ich betrete den Saal, in dem die Wohnungsfuchenden abgefragt werden. Eine Barriere, die den Raum der Länge nach durchschneidet, trennt die Beamten vom Publikum. Graue, trübe Gestalten sind es, die da von der Macht der Behörde ein Ende ihres Glendes oder wenigstens eines Teils ihres Glendes erwarten.

Nicht weit von der Tür sitzt auf einem Stuhl eine junge, schwarzhaarige Frau. Ihre Gestalt verrät, daß sie die Geburt eines Kindes erwartet. Ihr Dialekt ist der harte Jargon der galizischen Juden. Bald wendet sie sich zu dem einen, bald zu dem anderen ihrer Leidensgenossen. Niemand achtet auf sie, die Schreiber hinter der Barriere scheinen an sie gewöhnt zu sein. Ein paar Worten, die ich anhöre, entnehme ich ihre Geschichte, die einfach genug ist. Ihr Mann ist vor ein paar Wochen gestorben. Sie bewohnte eine Kammer, irgend wo, bei irgend wem. Der Vermieter hat ihr gekündigt. Vor Gericht hat er Recht bekommen. Wo soll sie ihr Kind zur Welt bringen? Sie ist hier her geflüchtet, damit man ihr hilft. Da sitzt sie, ein Bündel Habseligkeiten auf dem Boden neben sich, halb von Schauern vor Erschöpfung, Hunger, Angst, und stammelt ihren Jammer vor sich hin. Sie ist schon ein paar Stunden hier. Sie weiß nicht, und niemand weiß es, wohin sie gehen soll, wenn die Amtsstunden zu Ende sind.

Ist dieses Bild etwas so Außergewöhnliches, Seltenes? Schwerlich. Dreißigtausend Wohnungsbedürftige sind beim Wiener Wohnamt vorgemerkt. Da muß es heute Fälle geben, die so traurig das Wohnungsseelen wieder spiegeln.

Vor einem jungen Menschen, der im Beamtenraum, eine Zigarette in der Hand, Zahlen in ein Buch schreibt, sitzt eine Frau, ein Kind im Arm, eins an der Hand. Sie erzählt dem jungen Menschen, sie habe es nun nicht mehr aus mit ihrem Untermieter. Er komme betrunken in der Nacht nach Haus und wede mit seinem Särm die Kinder auf. Der junge Mensch schreibt. Die Frau erzählt, gestern habe der Mensch ihr mit dem Messer gedroht. Er werde ihr eines Tages etwas antun, sie fürchte sich. Der junge Mensch schweigt. Sie sagt, sie könne dies Leben nicht ertragen, sie werde mit ihren Kindern ins Wasser gehen. Endlich spricht der junge Mensch. Dreißigtausend Wohnungsbedürftige gebe es in Wien. Er habe keine Wohnung, weder für sie, noch für ihren Untermieter. Er spricht nicht ruhig, nicht sanft, er sagt etwas Gewöhnliches, was er auch dieser Frau schon oft gesagt hat. Er tut einen Zug aus der Zigarette und schreibt wieder Zahlen in Bücher.

Ein sehr stadtbekannter Bankier wählte beim Auseinanderfall der Monarchie, als die Republik Österreich die Weltstille abschloß, die polnische Staatsbürgerschaft, weil er sich die Barone erhalten wollte. Dieser Multimillionär bewohnt zwei Palais, eins in der inneren Stadt, eins draußen am Wiener Wald. Aber noch niemand hat daran gedacht, ihn als Fremden auszuweisen. Die Gemeinde hat auch ein Anfordungsrecht für überflüssige Wohnräume und

besonders für Doppelwohnungen. Aber man hat noch nicht gehört, daß es gegen ihn angewendet worden sei, so wenig wie gegen andere seiner Millionärsgegnossen.

Im Jahre 1914 ward ein Hiesenhof erbaut. Noch nicht fertig wurde es von einer Kriegsgesellschaft bezogen. Dann kam die italienische Militärkommission hinein. Als diese fortging, wäre das weitläufige Gebäude „anforderungsreif“ gewesen. Aber siehe, man liebt, eine Großbank hat es zu ihrer Residenz erkoren. Die Mieten dürfen nicht gesteigert werden. Ein bekannter Schriftsteller, dem vor dem Krieg der Besitz einer ererbten Mietskaserne eine ruhige Produktion gestattete, erhält sich jetzt ärmlich durch Zeitungsbearbeitung. Sein Haus wirkt nichts ab, als die Schornsteine, sagt er mir. Auch andere Häuser werden die Schornsteine ab, zerfallen innen und außen, werden nicht repariert. Wovon? Der Hausbesitz verzinst sich nicht mehr. Wien hat heute 200 000 Einwohner weniger als vor dem Krieg. Aber, sagt der Volkswirt, Haushalte leben länger, als Menschen. Dazu haben Tausende geheiratet, haben neue Hausbestände gegründet. Jeder hält ängstlich an seiner Wohnung fest, auch wenn sie ihm zu groß geworden ist. Sie kostet ihm nicht mehr, als vor dem Krieg, also nichts. Viele sind reich geworden und haben doch irgendwie eine große Wohnung ergattert. Ueberhaupt Wohnungsnot? Die Tagesblätter strotzen von Wohnungsangeboten. Aber laßt alle Hoffnung fahren, ihr, die ihr nicht Krieg und Umwälzung zur Bereicherung benutzt habt. Zwar steht auf Wohnungswucher Strafe. Aber das Mietamt hat keine Zeit, auch noch die Annoncen in den Zeitungen zu lesen und im Textteil steht nicht von diesen Dingen geschrieben. Wer will es sich mit dem mächtigen Mietamt verheben?

Ist ein Volk in Not, so überspannt der Staat seine Macht. Dadurch steigert er seine Machtlosigkeit. Das Mietamt ist das Haus des Schreckens, helfen kann es nicht.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Als Kreiswahlleiter fordere ich hiermit zur Einreichung von Kreiswahlvorschlägen und als Verbandwahlleiter zur Einreichung von Erklärungen über die Verbindung von Kreiswahlvorschlägen auf.

Wegen Beschaffenheit und Inhalt der Kreiswahlvorschläge wegen der Verbindung von Wahlvorschlägen innerhalb des Wahlkreisverbandes und wegen des Anschlusses von Kreiswahlvorschlägen an Landeswahlvorschläge schreibt das Landeswahlgesetz vom 3. Dezember 1920 (G. S. 559) vor:

§ 14. 1) Für jeden Wahlkreis werden ein Kreiswahlleiter und ein Stellvertreter ernannt.

2) Beim Kreiswahlleiter und spätestens am 21. Tage vor dem Wahltage die Kreiswahlvorschläge einzureichen.

3) Die Kreiswahlvorschläge müssen von mindestens 20 Wählern des Wahlkreises unterzeichnet sein. Die Namen der Bewerber müssen in erkennbarer Reihenfolge aufgeführt sein.

4) In den Wahlvorschlag darf nur aufgenommen werden, wer seine Zustimmung dazu schriftlich erklärt hat.

5) In dem einzelnen Wahlkreis darf ein Bewerber nur einmal vorgeschlagen werden.

§ 15. 1) Für jeden Wahlkreisverband werden ein Verbandwahlleiter und ein Stellvertreter ernannt.

2) Innerhalb eines Wahlkreisverbandes können mehrere Kreiswahlvorschläge mit einander verbunden werden. Die Verbindung ist nur dann wirksam, wenn diese Kreiswahlvorschläge nicht verschiedenen Landeswahlvorschlägen angeschlossen sind.

3) Die Verbindung muß von den auf den Kreiswahlvorschlägen bezeichneten Vertrauenspersonen oder deren Stellvertretern übereinstimmend, spätestens am 14. Tage vor dem Wahltage, dem Leiter des Wahlkreisverbandes schriftlich erklärt werden.

§ 16. 1) Beim Landeswahlleiter können, und zwar spätestens am 16. Tage vor der Wahl, Landeswahlvorschläge eingereicht werden. Sie müssen von mindestens 20 Wählern unterzeichnet sein. Die Namen der Bewerber müssen in erkennbarer Reihenfolge aufgeführt sein.

2) In den Wahlvorschlag darf nur aufgenommen werden, wer seine Zustimmung schriftlich erklärt hat. Die Erklärung muß spätestens am 16. Tage vor dem Wahltage beim Landeswahlleiter eingegangen sein; andernfalls wird der Bewerber gestrichen.

3) Ein Bewerber darf nur in einem Landeswahlvorschlag benannt werden. Die Benennung in einem Landeswahlvorschlag schließt die Benennung in einem Kreiswahlvorschlag nicht aus, wenn die Erklärung nach § 18 sich auf diesen Landeswahlvorschlag bezieht.

§ 17. 1) In jedem Kreis- und Landeswahlvorschlag muß ein Vertrauensmann und ein Stellvertreter bezeichnet werden, die zur Abgabe von Erklärungen gegenüber dem Kreiswahlleiter und dem Wahlausschusse, bei Landeswahlvorschlägen gegenüber dem Landeswahlleiter und dem Landeswahlausschusse bevollmächtigt sind. Fehlt diese Bezeichnung, so gilt der erste Unterzeichner als Vertrauensmann, der zweite als sein Stellvertreter.

2) Erklärt mehr als die Hälfte der Unterzeichner eines Wahlvorschlags schriftlich, daß der Vertrauensmann oder sein Stellvertreter durch einen anderen ersetzt werden soll, so tritt an die Stelle des früheren Vertrauensmanns, sobald die Erklärung dem Wahlleiter zugeht.

§ 18. Für die Kreiswahlvorschläge kann erklärt werden, daß ihre Reststimmen einem Landeswahlvorschlag zuzurechnen sind. Die Erklärung muß spätestens am 10. Tage vor dem Wahltage schriftlich beim Kreiswahlleiter eingereicht sein. Sonst scheiden die Reststimmen des Wahlkreises beim Zuteilungsverfahren für das Land aus.

§ 19. Eine telegraphische Erklärung gilt als schriftliche Erklärung im Sinne des § 14 Abs. 2, 4, § 15 Abs. 3, § 16 Abs. 1, 2, § 18, wenn sie durch eine spätestens am 4. Tage nach Ablauf der Frist eingegangene schriftliche Erklärung bestätigt wird.

Ergänzend bestimmt hierzu die Landeswahlordnung vom 10. Dezember 1920 (G. S. 571):

§ 26. In den Wahlvorschlägen sollen die Bewerber mit Vor- und Zunamen aufgeführt und ihr Stand oder Beruf sowie ihr Wohnort und ihre Wohnung so deutlich angegeben werden, daß über ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht. Sie sind in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen.

§ 27. Die Unterzeichner der Wahlvorschläge sollen ihren Unterschriften die Angabe ihres Berufs oder Standes und ihres Wohnorts und ihrer Wohnung beifügen.

Mit dem Wahlvorschlag sind einzureichen:

1. Die Erklärung der Bewerber, daß sie der Aufnahme ihrer Namen in den Wahlvorschlag zustimmen;

2. die gemeindebehördliche Bescheinigung, daß die Bewerber am Wahltage das 25. Lebensjahr vollendet haben, Reichsangehörige sind, in Preußen wohnen und vom Wahlrecht nicht ausgeschlossen sind;

3. die gemeindebehördliche Bescheinigung, daß die Unterzeichner des Wahlvorschlags in die Wählerliste oder Wahlpartei eingetragen oder mit einem Wahlschein versehen worden sind.

Die Gemeindebehörden haben die Bescheinigungen auf Antrag gebührenfrei anzustellen.

§ 28. Jeder Wahlvorschlag soll mit einem auf die Parteistellung der Bewerber hinweisenden oder einem sonstigen Kennworte versehen sein, daß ihn von allen anderen Wahlvorschlägen deutlich unterscheidet. Ihre führenden Kennwörter sind unzulässig.

Der Wahlvorschlag muß nach § 17 des Landeswahlgesetzes einen Vertrauensmann und einen Stellvertreter bezeichnen, die möglichst am Sitz des Kreiswahlleiters wohnen.

Es sind mitzulegen:

I. Kreiswahlvorschläge spätestens am Sonntag, den 30. Januar 1921,

II. Erklärungen über die Verbindung von Kreiswahlvorschlägen spätestens am Sonntag, den 6. Februar 1921,

III. Erklärungen betr. Zurechnung von Reststimmen zu einem Landeswahlvorschlag spätestens am Donnerstag, den 10. Februar 1921 im meinem Geschäftszimmer im Regierungsgebäude in Minden einzureichen.

Minden, den 14. Januar 1921.

Der Kreiswahlleiter für den Wahlkreis 17 Westfalen-Nord und der Verbandswahlleiter für den Wahlkreisverband VII Westfalen für die Wahlen zum Preussischen Landtag am 20. Februar 1921.

von Bergen.

Barfüßle

Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte
18) von Berthold Auerbach.

Ein besonderer Gegenstand des Aufsehens und des nicht immer wähligen Spottes waren die Schuhe des Barfüßle. Es ging fast immer barfuß und höchstens im Winter in abgeschnittenen Stiefeln des Bauern, und dennoch ließ sie sich bei jedem halbjährigen Lohn die bräunlichen Rahmenschuhe geben; sie standen aber oben in der Kammer unberührt, und Barfüßle ging doch so stolz, als hätte es alle die Schuhe auf einmal an: sie trug sie im Berufsleben. Sechs Paar Schuhe standen nebeneinander, seitdem Dami beim Schenkennarren diente. Die Schuhe waren mit Heu ausgestopft, und von Zeit zu Zeit trankte sie Barfüßle mit Fett, damit sie geschmeidig blieben.

Barfüßle war nun vollauf herangewachsen, nicht sehr hoch, aber stämmig unterseht. Sie kleidete sich immer ärmlich, aber sauber und anmutig, und Anmut ist die Pracht der Armut, die nichts kostet und nicht zu kaufen ist. Nur weil es der Rodelbauer der Ehre des Hauses angemessen hielt, zog Barfüßle des Sonntags ein besseres Kleid an, um sich vor den Reuten zu zeigen; dann aber kleidete sie sich rasch wieder um und sah bei der schwarzen Marann in ihrem Werktagskleide oder sie stand auch bei ihren Blumen, die sie vor ihren Dachfenster in alten Töpfen pflanzte.

Nelken, Gelbveiglein und Rosmarin gedeihen hier vortrefflich, und wenn sie auch manchmal Abseger davon auf das Grab der Eltern gepflanzt hatte, es wucherte alles doppelt nach, und die Nelken hingen in windartigen Büscheln fast hinab bis auf den Laubengang, der sich um das ganze Haus zog. Das weit vorgeneigte Strohdach des Hauses bildete aber auch einen vortrefflichen Schutz für die Blumen, und wenn Barfüßle daheim war, fiel im Sommer kein warmer Regen, bei dem sie nicht die Blumenstängel in den Garten trug, um sie dort ganz nahe dem mütterlichen Boden vollregnen zu lassen. Besonders ein kleiner Rosmarinstock, der in dem Topfe war, den einst Barfüßle auf dem Hordenwagen zum allgemeinen Gebrauch bei sich gehabt hatte, besonders dieser Rosmarinstock war zierlich gebaut wie ein kleiner Baum, und Bar-

füßle ballte oft die rechte Faust und schlug die andre Hand darüber, indem sie vor sich hinfragte: „Wenn's eine Hochzeit gibt von einem Nächsten, ja von meinem Dami, dann steck ich den an.“ Ein andrer Gedanke stieg in ihr auf, vor dem sie erröte bis in die Schläfen hinein, und sie beugte sich und roch an dem Rosmarin: wie einen Duft aus der Zukunft zog sie etwas aus ihm ein, sie wollte es nicht dulden, und mit wilder Galt verdeckte sie das Rosmarinfrämmchen zwischen die andern großen Pflanzen, daß sie es nicht mehr sah, und eben schloß sie das Fenster, da läutete es Sturm.

„Es brennt beim Schenkennarren in Grlingen!“ hieß es bald. Die Spritze wurde herausgetan, und Barfüßle fuhr darauf mit der Hofmannschaft davon.

„Mein Dami, mein Dami!“ jammerte sie immer in sich hinein; aber es war ja Tag, und bei Tag konnten Menschen nicht in einem Bunde vernünftigen. Und richtig! Als man bei Hirlingen ankam, war das Haus schon niedergebrannt, aber am Wege in einem Baumgarten stand Dami und band eben die beiden Scheden, schöne, stattliche Pferde, an einen Baum, und ringsherum lief alles schief, Ochsen, Kühe und Kinder.

Man hielt an, Barfüßle durfte absteigen, und mit einem „Gottlob, daß dir nichts geschehen ist!“ eilte sie auf den Bruder zu. Dieser aber antwortete ihr nicht und hielt beide Hände auf den Hals des einen Gauls gelegt.

„Was ist? Warum redest du nicht? Hast du dir Schaden getan?“

„Ich nicht, aber das Feuer.“

„Was ist denn?“

„All mein Sach ist verbrannt, meine Kleider und mein bißchen Geld. Ich habe nichts, als was ich auf dem Reib trage.“

„Und des Vaters Kleider sind auch verbrannt?“

„Sind sie denn feuerfest?“ fragte Dami zornig. „Frag nicht so dummi!“

Barfüßle wollte weinen über dieses harte Ansehen des Bruders, aber sie sagte nur: „Dank Gott, daß du dein Leben noch hast; des Vaters Kleider, freilich, da ist was mitverbrannt, was man sich nicht mehr erwerben kann, aber sie wären doch auch einmal zugrunde gegangen, so oder so.“

„All dein Geschwätz ist für die Kat.“ sagte Dami und streifte immer das Pferd. „Da sieh ich nun; lieber Gott, verlaß mich nicht! Da, wenn die Gänge reden könnten, die würden anders reden; aber

ich bin eben zum Unglück geboren. Was ich gut tue, ist nichts, und doch —“ Er konnte nicht mehr reden, es erstickte ihm die Stimme.

„Was ist denn geschehen?“

„Da, die Gänge und die Kühe und Ochsen — ja, es ist uns kein Stille Vieh verbrannt, außer den Schweinen, die haben wir nicht retten können. Schau, der Gaul da drüben, der hat mir da mein Hemd ausgezogen, wie ich ihn aus dem Stalle ziehe; mein zudehändiger Gaul (Gandpferd), der hat mir nichts getan, der feint mich. Gell, du kennst mich, Humpel? Gell, wir kennen einander?“

Der Gaul legte den Kopf über den Hals des andern und schaute Dami groß an, der jetzt fortfuhr: „Und wie ich dem Bauer mit Freude berichte, daß ich das Vieh alles gerettet habe, da sagt er: „Das war nicht nötig, ist alles versichert, und gut, hält' mir besser bezahlt werden müssen!“ — Ja, denk ich bei mir, aber das unschuldige Vieh sterben soll, ist denn das nichts? Ist's denn wenn's bezahlt ist, alles? Ist denn das Leben nichts? — Der Bauer muß mir was angesehen haben von dem, was ich denk', und da fragt er mich: „Du hast doch dein Gewand und dein Sach' gerettet?“ — Und da sag ich: „Mein, mein, kein Fädel, ich bin gleich in den Stall gesprungen.“ — Und da sagt er: „Du bist ein Tralle!“

„Wie?“ sagt ich, „Ihr seid ja versichert. Wenn das Vieh bezahlt worden wäre, da werden doch auch meine Kleider bezahlt, und es sind auch noch Kleider von meinem Vater selig dabei und 14 Gulden, meine Taschenuhr und meine Pfeife.“ — Und da sagt er: „Rausch draus! Mein Sach ist versichert, und nicht das von den Diensthöfen!“ — Ich sag: „Das wird sich zeigen, und ich lass' es auf einen Prozeß ankommen.“ — Und da sagt er: „So? Jetzt laßt du dich gleich gehen. Wer einen Prozeß anfangen will, hat aufgefunden. Ich hätte dir ein paar Gulden geschenkt, aber so kriegt du keinen Heller. Jetzt mach, daß du fortkommst!“ — „Da bin ich nun, und ich mein, ich soll meinen zudehändigen Gaul mitnehmen, ich hab ihm das Leben gerettet, und er ging gern mit mir. Gell, du! Aber ich habe das Stehlen nicht gelernt, und ich wußt mir auch nicht zu helfen, und es wäre am besten, ich spränge jetzt ins Wasser. Ich komme mein Lebtag zu nichts, und ich hab nichts.“

„Aber ich hab noch und will dir helfen.“

„Mein, das tu ich nicht mehr, daß ich dich auslaue; du mußt dir's auch selber verdienen.“

(Fortsetzung folgt.)

Gemäß § 1
zember 1920 (G.
daß als Beiführ
Westfalen Nord
Verbandswahllei
falen (§ 21 a.
1. Herr Par
2. Herr Geri
3. Herr Gem
den.
4. Herr Hye
5. Herr Gem
6. Herr Re
7. Herr Re
8. Herr Le
Minden, d
Der Kreiswahl
und der Verbo

Zu den W
auf Grund des
3. Dezember 1
und 21. den 2
(G. S. 571)
Ministers des
— den Verwal
zum Kreiswahl
Regierungsbe
Schaumburg)
kreisverband V
und dem Wahl
den Geheimen
Stellvertreter.
Münster,

Am 11.
1920 ist ein W
auf Antrag mi
1. wenn er in
persönlicher
Wahltag an
ihn so früh
rückkehrt, da
wählen kann
a) Schiffer
einfachlich
Hausstand
b) Hofpächter
c) Bahn- u
d) Geschäfts
e) Wahlhelf
2. wenn er an
außerhalb f
3. wenn er in
brechens in
durch den W
ihn günstiger
Auf Grund
Entgegengew
scheinen mit d
schließen.
Anträge a
zu diesem Zei
genommen.
Gerford, d

Am 11.
1920 ist ein W
auf Antrag mi
1. wenn er in
persönlicher
Wahltag an
ihn so früh
rückkehrt, da
wählen kann
a) Schiffer
einfachlich
Hausstand
b) Hofpächter
c) Bahn- u
d) Geschäfts
e) Wahlhelf
2. wenn er an
außerhalb f
3. wenn er in
brechens in
durch den W
ihn günstiger
Auf Grund
Entgegengew
scheinen mit d
schließen.
Anträge a
zu diesem Zei
genommen.
Gerford, d

Am 11.
1920 ist ein W
auf Antrag mi
1. wenn er in
persönlicher
Wahltag an
ihn so früh
rückkehrt, da
wählen kann
a) Schiffer
einfachlich
Hausstand
b) Hofpächter
c) Bahn- u
d) Geschäfts
e) Wahlhelf
2. wenn er an
außerhalb f
3. wenn er in
brechens in
durch den W
ihn günstiger
Auf Grund
Entgegengew
scheinen mit d
schließen.
Anträge a
zu diesem Zei
genommen.
Gerford, d

Am 11.
1920 ist ein W
auf Antrag mi
1. wenn er in
persönlicher
Wahltag an
ihn so früh
rückkehrt, da
wählen kann
a) Schiffer
einfachlich
Hausstand
b) Hofpächter
c) Bahn- u
d) Geschäfts
e) Wahlhelf
2. wenn er an
außerhalb f
3. wenn er in
brechens in
durch den W
ihn günstiger
Auf Grund
Entgegengew
scheinen mit d
schließen.
Anträge a
zu diesem Zei
genommen.
Gerford, d

Am 11.
1920 ist ein W
auf Antrag mi
1. wenn er in
persönlicher
Wahltag an
ihn so früh
rückkehrt, da
wählen kann
a) Schiffer
einfachlich
Hausstand
b) Hofpächter
c) Bahn- u
d) Geschäfts
e) Wahlhelf
2. wenn er an
außerhalb f
3. wenn er in
brechens in
durch den W
ihn günstiger
Auf Grund
Entgegengew
scheinen mit d
schließen.
Anträge a
zu diesem Zei
genommen.
Gerford, d

Am 11.
1920 ist ein W
auf Antrag mi
1. wenn er in
persönlicher
Wahltag an
ihn so früh
rückkehrt, da
wählen kann
a) Schiffer
einfachlich
Hausstand
b) Hofpächter
c) Bahn- u
d) Geschäfts
e) Wahlhelf
2. wenn er an
außerhalb f
3. wenn er in
brechens in
durch den W
ihn günstiger
Auf Grund
Entgegengew
scheinen mit d
schließen.
Anträge a
zu diesem Zei
genommen.
Gerford, d

Am 11.
1920 ist ein W
auf Antrag mi
1. wenn er in
persönlicher
Wahltag an
ihn so früh
rückkehrt, da
wählen kann
a) Schiffer
einfachlich
Hausstand
b) Hofpächter
c) Bahn- u
d) Geschäfts
e) Wahlhelf
2. wenn er an
außerhalb f
3. wenn er in
brechens in
durch den W
ihn günstiger
Auf Grund
Entgegengew
scheinen mit d
schließen.
Anträge a
zu diesem Zei
genommen.
Gerford, d

Am 11.
1920 ist ein W
auf Antrag mi
1. wenn er in
persönlicher
Wahltag an
ihn so früh
rückkehrt, da
wählen kann
a) Schiffer
einfachlich
Hausstand
b) Hofpächter
c) Bahn- u
d) Geschäfts
e) Wahlhelf
2. wenn er an
außerhalb f
3. wenn er in
brechens in
durch den W
ihn günstiger
Auf Grund
Entgegengew
scheinen mit d
schließen.
Anträge a
zu diesem Zei
genommen.
Gerford, d

Am 11.
1920 ist ein W
auf Antrag mi
1. wenn er in
persönlicher
Wahltag an
ihn so früh
rückkehrt, da
wählen kann
a) Schiffer
einfachlich
Hausstand
b) Hofpächter
c) Bahn- u
d) Geschäfts
e) Wahlhelf
2. wenn er an
außerhalb f
3. wenn er in
brechens in
durch den W
ihn günstiger
Auf Grund
Entgegengew
scheinen mit d
schließen.
Anträge a
zu diesem Zei
genommen.
Gerford, d

Am 11.
1920 ist ein W
auf Antrag mi
1. wenn er in
persönlicher
Wahltag an
ihn so früh
rückkehrt, da
wählen kann
a) Schiffer
einfachlich
Hausstand
b) Hofpächter
c) Bahn- u
d) Geschäfts
e) Wahlhelf
2. wenn er an
außerhalb f
3. wenn er in
brechens in
durch den W
ihn günstiger
Auf Grund
Entgegengew
scheinen mit d
schließen.
Anträge a
zu diesem Zei
genommen.
Gerford, d

Am 11.
1920 ist ein W
auf Antrag mi
1. wenn er in
persönlicher
Wahltag an
ihn so früh
rückkehrt, da
wählen kann
a) Schiffer
einfachlich
Hausstand
b) Hofpächter
c) Bahn- u
d) Geschäfts
e) Wahlhelf
2. wenn er an
außerhalb f
3. wenn er in
brechens in
durch den W
ihn günstiger
Auf Grund
Entgegengew
scheinen mit d
schließen.
Anträge a
zu diesem Zei
genommen.
Gerford, d

Am 11.
1920 ist ein W
auf Antrag mi
1. wenn er in
persönlicher
Wahltag an
ihn so früh
rückkehrt, da
wählen kann
a) Schiffer
einfachlich
Hausstand
b) Hofpächter
c) Bahn- u
d) Geschäfts
e) Wahlhelf
2. wenn er an
außerhalb f
3. wenn er in
brechens in
durch den W
ihn günstiger
Auf Grund
Entgegengew
scheinen mit d
schließen.
Anträge a
zu diesem Zei
genommen.
Gerford, d

Am 11.
1920 ist ein W
auf Antrag mi
1. wenn er in
persönlicher
Wahltag an
ihn so früh
rückkehrt, da
wählen kann
a) Schiffer
einfachlich
Hausstand
b) Hofpächter
c) Bahn- u
d) Geschäfts
e) Wahlhelf
2. wenn er an
außerhalb f
3. wenn er in
brechens in
durch den W
ihn günstiger
Auf Grund
Entgegengew
scheinen mit d
schließen.
Anträge a
zu diesem Zei
genommen.
Gerford, d

Am 11.
1920 ist ein W
auf Antrag mi
1. wenn er in
persönlicher
Wahltag an
ihn so früh
rückkehrt, da
wählen kann
a) Schiffer
einfachlich
Hausstand
b) Hofpächter
c) Bahn- u
d) Geschäfts
e) Wahlhelf
2. wenn er an
außerhalb f
3. wenn er in
brechens in
durch den W
ihn günstiger
Auf Grund
Entgegengew
scheinen mit d
schließen.
Anträge a
zu diesem Zei
genommen.
Gerford, d

Am 11.
1920 ist ein W
auf Antrag mi
1. wenn er in
persönlicher
Wahltag an
ihn so früh
rückkehrt, da
wählen kann
a) Schiffer
einfachlich
Hausstand
b) Hofpächter
c) Bahn- u
d) Geschäfts
e) Wahlhelf
2. wenn er an
außerhalb f
3. wenn er in
brechens in
durch den W
ihn günstiger
Auf Grund
Entgegengew
scheinen mit d
schließen.
Anträge a
zu diesem Zei
genommen.
Gerford, d

Am 11.
1920 ist ein W
auf Antrag mi
1. wenn er in
persönlicher
Wahltag an
ihn so früh
rückkehrt, da
wählen kann
a) Schiffer
einfachlich
Hausstand
b) Hofpächter
c) Bahn- u
d) Geschäfts
e) Wahlhelf
2. wenn er an
außerhalb f
3. wenn er in
brechens in
durch den W
ihn günstiger
Auf Grund
Entgegengew
scheinen mit d
schließen.
Anträge a
zu diesem Zei
genommen.
Gerford, d

Am 11.
1920 ist ein W
auf Antrag mi
1. wenn er in
persönlicher
Wahltag an
ihn so früh
rückkehrt, da
wählen kann
a) Schiffer
einfachlich
Hausstand
b) Hofpächter
c) Bahn- u
d) Geschäfts
e) Wahlhelf
2. wenn er an
außerhalb f
3. wenn er in
brechens in
durch den W
ihn günstiger
Auf Grund
Entgegengew
scheinen mit d
schließen.
Anträge a
zu diesem Zei
genommen.
Gerford, d

Am 11.
1920 ist ein W
auf Antrag mi
1. wenn er in
persönlicher
Wahltag an
ihn so früh
rückkehrt, da
wählen kann
a) Schiffer
einfachlich
Hausstand
b) Hofpächter
c) Bahn- u
d) Geschäfts
e) Wahlhelf
2. wenn er an
außerhalb f
3. wenn er in
brechens in
durch den W
ihn günstiger
Auf Grund
Entgegengew
scheinen mit d
schließen.
Anträge a
zu diesem Zei
genommen.
Gerford, d

Am 11.
1920 ist ein W
auf Antrag mi
1. wenn er in
persönlicher
Wahltag an
ihn so früh
rückkehrt, da
wählen kann
a) Schiffer
einfachlich
Hausstand
b) Hofpächter
c) Bahn- u
d) Geschäfts
e) Wahlhelf
2. wenn er an
außerhalb f
3. wenn er in
brechens in
durch den W
ihn günstiger
Auf Grund
Entgegengew
scheinen mit d
schließen.
Anträge a
zu diesem Zei
genommen.
Gerford, d

Am 11.
1920 ist ein W
auf Antrag mi
1. wenn er in
persönlicher
Wahltag an
ihn so früh
rückkehrt, da
wählen kann
a) Schiffer
einfachlich
Hausstand
b) Hofpächter
c) Bahn- u
d) Geschäfts
e) Wahlhelf
2. wenn er an
außerhalb f
3. wenn er in
brechens in
durch den W
ihn günstiger
Auf Grund
Entgegengew
scheinen mit d
schließen.
Anträge a
zu diesem Zei
genommen.
Gerford, d

Am 11.
1920 ist ein W
auf Antrag mi
1. wenn er in
persönlicher
Wahltag an
ihn so früh
rückkehrt, da
wählen kann
a) Schiffer
einfachlich
Hausstand
b) Hofpächter
c) Bahn- u
d) Geschäfts
e) Wahlhelf
2. wenn er an
außerhalb f
3. wenn er in
brechens in
durch den W
ihn günstiger
Auf Grund
Entgegengew
scheinen mit d
schließen.
Anträge a
zu diesem Zei
genommen.
Gerford, d

deswahlvor-
dem Landes-
Kreiswahl-
§ 18 sich auf
wahlvorschlage
er bezeichnet
genüber den
Landeswahl-
r und den
lt diese Be-
Vertrauens-
chener eines
mann oder
werden soll,
ann, sobald
erklärt wer-
vorschlage zu-
um 10. Tage
leiter einge-
Wahlkreises

als schrift-
§ 15 Abs. 3,
stens am 4.
tliche Erlä-
wahlordnung
Bewerber mit
oder Beruf
angegeben
eifel besteht.
en.
hlage sollen
der Ständes
lügen.
n:
nahme ihrer

ie Bewerber
aben, Reichs-
vom Wahl-
s die Unter-
erliche oder
hischen ver-
igungen auf
auf die Par-
sonstigen
deren Wahl-
nden Kenn-
Landeswahl-
vertreter be-
wahlkreises

ag, den 30.
reiswahlvor-
bruar 1921.
stimmten zu
Donners-
schaftszimmer
en.

stfalen-Nord
verband VII
Landtag

ist nichts, und
n die Stimme.
es ist uns kein
ben wir nicht
mir da mein
meiner zuden-
an, der kennt
einem anderen?
s ändern und
ch dem Bauer
habe, da sagt
gut, hält' mir
mir, aber daß
? Ist's denn
ichts? — Der
ich den', und
ein Sach' ge-
ich bin gleich
ist ein Trallel'
s Wieß bezahlt
es und es
und 14 Gul-
da sagt er:
das von den
nd ich lass' es
? Jetzt kommt
ausgelündigt.
egit du keinen
bin ich nun,
mitnehmen, ich
ir. Welt, du?
mir auch nicht
Wasser. Ich

ist nichts, und
n die Stimme.
es ist uns kein
ben wir nicht
mir da mein
meiner zuden-
an, der kennt
einem anderen?
s ändern und
ch dem Bauer
habe, da sagt
gut, hält' mir
mir, aber daß
? Ist's denn
ichts? — Der
ich den', und
ein Sach' ge-
ich bin gleich
ist ein Trallel'
s Wieß bezahlt
es und es
und 14 Gul-
da sagt er:
das von den
nd ich lass' es
? Jetzt kommt
ausgelündigt.
egit du keinen
bin ich nun,
mitnehmen, ich
ir. Welt, du?
mir auch nicht
Wasser. Ich

ist nichts, und
n die Stimme.
es ist uns kein
ben wir nicht
mir da mein
meiner zuden-
an, der kennt
einem anderen?
s ändern und
ch dem Bauer
habe, da sagt
gut, hält' mir
mir, aber daß
? Ist's denn
ichts? — Der
ich den', und
ein Sach' ge-
ich bin gleich
ist ein Trallel'
s Wieß bezahlt
es und es
und 14 Gul-
da sagt er:
das von den
nd ich lass' es
? Jetzt kommt
ausgelündigt.
egit du keinen
bin ich nun,
mitnehmen, ich
ir. Welt, du?
mir auch nicht
Wasser. Ich

ist nichts, und
n die Stimme.
es ist uns kein
ben wir nicht
mir da mein
meiner zuden-
an, der kennt
einem anderen?
s ändern und
ch dem Bauer
habe, da sagt
gut, hält' mir
mir, aber daß
? Ist's denn
ichts? — Der
ich den', und
ein Sach' ge-
ich bin gleich
ist ein Trallel'
s Wieß bezahlt
es und es
und 14 Gul-
da sagt er:
das von den
nd ich lass' es
? Jetzt kommt
ausgelündigt.
egit du keinen
bin ich nun,
mitnehmen, ich
ir. Welt, du?
mir auch nicht
Wasser. Ich

ist nichts, und
n die Stimme.
es ist uns kein
ben wir nicht
mir da mein
meiner zuden-
an, der kennt
einem anderen?
s ändern und
ch dem Bauer
habe, da sagt
gut, hält' mir
mir, aber daß
? Ist's denn
ichts? — Der
ich den', und
ein Sach' ge-
ich bin gleich
ist ein Trallel'
s Wieß bezahlt
es und es
und 14 Gul-
da sagt er:
das von den
nd ich lass' es
? Jetzt kommt
ausgelündigt.
egit du keinen
bin ich nun,
mitnehmen, ich
ir. Welt, du?
mir auch nicht
Wasser. Ich

ist nichts, und
n die Stimme.
es ist uns kein
ben wir nicht
mir da mein
meiner zuden-
an, der kennt
einem anderen?
s ändern und
ch dem Bauer
habe, da sagt
gut, hält' mir
mir, aber daß
? Ist's denn
ichts? — Der
ich den', und
ein Sach' ge-
ich bin gleich
ist ein Trallel'
s Wieß bezahlt
es und es
und 14 Gul-
da sagt er:
das von den
nd ich lass' es
? Jetzt kommt
ausgelündigt.
egit du keinen
bin ich nun,
mitnehmen, ich
ir. Welt, du?
mir auch nicht
Wasser. Ich

ist nichts, und
n die Stimme.
es ist uns kein
ben wir nicht
mir da mein
meiner zuden-
an, der kennt
einem anderen?
s ändern und
ch dem Bauer
habe, da sagt
gut, hält' mir
mir, aber daß
? Ist's denn
ichts? — Der
ich den', und
ein Sach' ge-
ich bin gleich
ist ein Trallel'
s Wieß bezahlt
es und es
und 14 Gul-
da sagt er:
das von den
nd ich lass' es
? Jetzt kommt
ausgelündigt.
egit du keinen
bin ich nun,
mitnehmen, ich
ir. Welt, du?
mir auch nicht
Wasser. Ich

ist nichts, und
n die Stimme.
es ist uns kein
ben wir nicht
mir da mein
meiner zuden-
an, der kennt
einem anderen?
s ändern und
ch dem Bauer
habe, da sagt
gut, hält' mir
mir, aber daß
? Ist's denn
ichts? — Der
ich den', und
ein Sach' ge-
ich bin gleich
ist ein Trallel'
s Wieß bezahlt
es und es
und 14 Gul-
da sagt er:
das von den
nd ich lass' es
? Jetzt kommt
ausgelündigt.
egit du keinen
bin ich nun,
mitnehmen, ich
ir. Welt, du?
mir auch nicht
Wasser. Ich

ist nichts, und
n die Stimme.
es ist uns kein
ben wir nicht
mir da mein
meiner zuden-
an, der kennt
einem anderen?
s ändern und
ch dem Bauer
habe, da sagt
gut, hält' mir
mir, aber daß
? Ist's denn
ichts? — Der
ich den', und
ein Sach' ge-
ich bin gleich
ist ein Trallel'
s Wieß bezahlt
es und es
und 14 Gul-
da sagt er:
das von den
nd ich lass' es
? Jetzt kommt
ausgelündigt.
egit du keinen
bin ich nun,
mitnehmen, ich
ir. Welt, du?
mir auch nicht
Wasser. Ich

Gemäß § 35 der Landeswahlordnung vom 10. Dezember 1920 (G. S. S. 571) wird hierdurch bekannt gegeben, daß als Beisitzer in den Wahlkreisen des 17. Wahlkreises Westfalen Nord (§ 20 Landeswahlgesetzes) bzw. in den Verbandswahlkreisen für den Wahlkreisverband VII Westfalen (§ 21 a. a. O.) von mir berufen sind:

1. Herr Parteisekretär Willi Michel in Minden,
2. Herr Gerichtsvollzieher a. D. Mäcker in Minden,
3. Herr Generalleutnant Rogalla von Biberstein in Minden,
4. Herr Dycealldirektor Dr. Rothstein in Minden, und als Stellvertreter:
5. Herr Gewerkschaftssekretär Schmier in Minden,
6. Herr Kaufmann Max Rasche in Minden,
7. Herr Rektor Kornfeld in Minden,
8. Herr Lehrer Beckmann in Minden.

Minden, den 14. Januar 1921.

Der Kreiswahlleiter für den Wahlkreis 17 Westfalen-Nord und der Verbandswahlleiter für den Wahlkreisverband VII Westfalen.

von Bergen.

Zu den Wahlen zum Preussischen Landtag ernenne ich auf Grund der §§ 14 und 15 des Landeswahlgesetzes vom 3. Dezember 1920 (G. S. S. 559) in Verbindung mit §§ 20 und 21 der Landeswahlordnung vom 10. Dezember 1920 (G. S. S. 571) und auf Grund der Ermächtigung des Herrn Ministers des Innern vom 31. Dezember 1920 — I C 1464 — den Verwaltungsdirektor v. Bergen in Minden zum Kreiswahlleiter für den Wahlkreis 17 Westfalen-Nord (Regierungsbezirke Münster, Minden und Kreis Grafschaft Schaumburg) und zum Verbandswahlleiter für den Wahlkreisverband VII Westfalen, umfassend den Wahlkreis 17 und dem Wahlkreis 18 (Regierungsbezirk Arnberg) sowie den Geheimen Regierungsrat Tiede in Minden zu seinem Stellvertreter.

Münster, den 9. Januar 1921.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen.

gez. Dr. Wurmeling.

Umtliche Bekanntmachungen

der Stadt Herford.

Wahlen zum Landtag und zum Provinziallandtag.

Nach § 5 der Landeswahlordnung vom 10. Dezember 1920 ist ein Wähler, der in der Wählerliste eingetragen ist, auf Antrag mit einem Wahlschein zu versehen:

1. wenn er in Ausübung des Berufes oder zur Erledigung persönlicher oder öffentlicher (Wahl-) Angelegenheiten am Wahltag außerhalb seines Wohnortes sich aufhält oder ihn so frühzeitig verlassen muß oder an ihn so spät zurückkehrt, daß er innerhalb der Wahlzeit dort nicht mehr wählen kann. Hierzu gehören namentlich:

- a) Schiffer und Schiffsleute auf See- und Binnenschiffen einschließlich der mitfahrenden Angehörigen ihres Hausstandes,
- b) Koffführer und Koffleute,
- c) Bahn- und Postbedienstete,
- d) Geschäftsreisende und Wandergewerbetreibende,
- e) Wahlhelfer;

2. wenn er am Wahltag zu Kur- und Erholungszwecken außerhalb seines Wohnortes sich aufhält;
3. wenn er infolge eines körperlichen Leidens oder Gebrechens in seiner Bewegungsfähigkeit behindert ist und durch den Wahlschein die Möglichkeit erhält, einen für ihn günstiger gelegenen Wahlraum aufzusuchen.

Auf Grund des § 9 der Landeswahlordnung wird die Entgegennahme von Anträgen auf Ausstellung von Wahlscheinen mit dem 18. Februar 1921, nachmittags 6 Uhr geschlossen.

Anträge auf Ausstellung von Wahlscheinen werden bis zu diesem Zeitpunkte im Rathaus, Zimmer 79, entgegen genommen.

Herford, den 18. Januar 1921.

Der Magistrat.

Bakteriologische Fleischschau.

Zur Durchführung der bakteriologischen Fleischschau im Regierungsbezirk Minden nach dem Erlasse des Landwirtschaftsministeriums vom 20. April 1914 können von den Beschautierern fortan folgende Untersuchungsstellen benutzt werden:

1. das staatliche veterinärbakteriologische Institut in Münster,
2. das hygienische Institut der tierärztlichen Hochschule in Hannover,
3. das pathologisch-anatomische Institut der tierärztlichen Hochschule in Hannover.

Die Auswahl der Untersuchungsstellen steht den Beschautierern frei.

Die Gebühr für die bakteriologische Untersuchung eines Tierkörpers beträgt außer den Portokosten 15 M.

Ausdrücklich weise ich darauf hin, daß die bakteriologische Untersuchung nicht dazu bestimmt ist, dem mit der Fleischschau betrauten Tierarzt die Verantwortung für die abschließende Beurteilung des Fleisches nach den fleischbeschaugesetzlichen Bestimmungen abzunehmen. Nach wie vor hat der Tierarzt darüber zu entscheiden, ob nach diesen Bestimmungen auf Grund des gesamten Beschaubefundes eine Verwendung des Fleisches von Schlachtieren zum menschlichen Genuß zulässig ist. Die bakteriologische Untersuchung soll ihm nur die Entscheidung in den Fällen erleichtern, in denen der Verdacht der Blutvergiftung besteht, welche aber durch die gewöhnliche Untersuchung nicht mit Sicherheit festgestellt werden kann.

Minden, den 29. Dezember 1920.

Der Regierungspräsident.

J. V. Berner.

Veröffentlicht!

Herford, den 15. Januar 1921.

Die Polizei-Verwaltung.

Allen Personen, welche beabsichtigen, Bauland zu erwerben, wird empfohlen, vor dem Ankauf sich schriftlich beim Magistrat zu erkundigen, ob Aussicht besteht, daß für Bauten auf dem betreffenden Grundstück die Bauerlaubnis erteilt wird und welche Bedingungen g. F. an diese geknüpft werden. Anstelle der Eingabe kann diese Anfrage auch in Form eines Protokolls auf dem Bauamtssekretariat niedergelegt werden. Auf etwaige nur mündlich erteilte Auskunft kann keine Rücksicht genommen werden.

Auch wird ersucht, zur Vermeidung von Zeitverlust und Weiterungen die Baugesuche so einzureichen, daß sie nach Form und Inhalt den Anforderungen der Baupolizei-Verordnung entsprechen.

Bei der Abnahme der Bauten haben sich ferner wiederholt grobe Verstöße gegen die Vorschriften der Baupolizei-Verordnung herausgestellt, deren Abstellung oft peinliche Verlegenheiten, g. F. auch Verluste für Meister und Bauherren, verursacht. Die Interessenten werden daher dringend ersucht, auch beim Bauen sich genau an die bestehenden Bestimmungen zu halten.

Die Polizei-Verwaltung.

Zum Viehmarkt am 28. ds. Mts. ist wegen der in der Umgegend herrschenden Maul- und Klauenseuche nur der Auftrieb von Pferden gestattet.

Herford, den 20. Januar 1921.

Die Polizeiverwaltung.

Vom 24. Januar 1921 ab kann auf Warenmarke 41 1 Pfund Zucker zu 3,60 M oder 1 Pfund Kandis zu 4,70 M gekauft werden. Kauffrist: 5. Februar 1921. Markenablieferungspflicht für die Geschäfte: 12. Februar 1921.

In der Markthalle kann von Montag, den 24. Januar bis Sonnabend, den 5. Februar 1921 auf Warenmarke Nr. 40 eine Dose ungezuckerte Kondensmilch zu 8 M oder eine Dose gezuckerte Kondensmilch zu 10 M gekauft werden. Die Lebensmittelkarte ist beim Kauf vorzulegen.

Hühnerfutter kann in bester Ware im Futtermittelager Weddigen, Diebroderstraße, gekauft werden.

Conrad-Beef kann in den bekanntgemachten Geschäften außer auf Warenmarke 43 auch auf Warenmarke Nr. 39 je 1/2 Pfund gekauft werden.

Lebensmittelamt.

Die Verzeichnisse der Unternehmer der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, die Heberolle der besonders beitragspflichtigen Veranstaltungen, Betriebsbeamten und Facharbeiter für den Stadtbezirk Herford und der Auszug aus der Nachweisung über die Verteilung der Genossenschaftsbeiträge für das Jahr 1920 liegen, gem. § 1021 Absatz 2 Satz 1 der Reichsversicherungsordnung, vom 17. Januar 1921 ab zwei Wochen lang zur Einsicht der Beteiligten auf der Kammereinfasse, hier, während der Vormittagsdienststunden von 9—12 Uhr, offen.

Winnen einer weiteren Frist von zwei Wochen kann der Betriebsunternehmer, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Beitragsberechnung bei dem Sektionsvorstande Widerspruch erheben. Durch diesen Widerspruch kann nur die Beitragsberechnung, nicht aber die Veranlagung und Abschätzung angefochten werden.

Herford, den 14. Januar 1921.

Der Sektionsvorstand
der Westfälisch landw. Berufs-genossenschaft
der Stadt Herford.

Die Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene der Provinz Westfalen in Münster teilt uns mit, daß bei den Reichsbankstellen in Münster, Dortmund, Bielefeld, Lippstadt, Hamm, Hagen und Siegen je eine Stelle für Angestellte mit einem Schwerkriegsbeschädigten zu besetzen ist. Die Bewerber müssen eine kaufmännische oder banktechnische Vorbildung genossen haben. Bewerbungsgesuche von geeigneten Schwerbeschädigten sind an uns abzugeben. Für die Weiterleitung werden wir Sorge tragen. Den Bewerbungsgesuchen sind ferner Lebenslauf, Geburts-, Schul-, Lehr- und andere Zeugnisse über Vorbildung und Beschäftigung sowie ein polizeiliches Führungszeugnis und die Militärpapiere in Original oder in beglaubigter Abschrift beizufügen. Es kommen auch solche Schwerbeschädigte in Frage, die bereits verstorben sind, sich aber verbessern wollen.

Zu jeder weiteren Auskunft sind wir an den Sprechtagen, Dienstags und Mittwochs jeder Woche, gern bereit. Bewerbungslustige werden gebeten, bei uns vorzusprechen.

Amtliche Fürsorgestelle
für Kriegsbeschädigte u. Kriegshinterbliebene Herford-Stadt.

Rathaus, Zimmer Nr. 37 und 39.

Nach Anordnung des Herrn Oberpräsidenten tritt für die Schulen der Stadt Herford im Schuljahr 1921/22 folgende Ferienordnung in Kraft:

1. Osterferien: Schluß des Unterrichts: Mittwoch, den 23. März 1921; Wiederbeginn: Mittwoch, den 6. April 1921.
2. Pfingstferien: Schluß des Unterrichts: Freitag, den 13. Mai 1921; Wiederbeginn: Freitag, den 20. Mai 1921.
3. Sommerferien: Schluß des Unterrichts: Freitag, den 1. Juli 1921; Wiederbeginn: Dienstag, den 2. August 1921.
4. Herbstferien: Schluß des Unterrichts: Freitag, den 30. September 1921; Wiederbeginn: Dienstag, den 11. Oktober 1921.
5. Weihnachtsferien: Schluß des Unterrichts: Mittwoch, den 21. Dezember 1921; Wiederbeginn: Mittwoch, den 11. Januar 1922.

Schluß des Schuljahres 1921/22: Freitag, den 31. März 1922.

Herford, den 17. Januar 1921.

Die Schuldeputation.

Deutsche Kinderhilfe!

Vollsammlung für das notleidende Kind.

Kinder in Not!

Der Krieg hat unerhörte Verluste an Menschenleben und schwere Einbußen an Gesundheit bei Männern und Frauen gekostet. Sie müssen getragen und überwunden werden. Unheilbar aber werden die Folgen jahrelanger Nahrungsmangel für unsere Kinder. Hier droht der Zukunft ernste Gefahr.

Kindertuberkulose und Sterblichkeit sind in erschreckendem Maße gewachsen.

Eine gewaltige Zahl von Kindern ist durch jahrelange Unterernährung, mangelhafte Kleidung und durch Kälte, rachitisch, fied und elend geworden! Und dies alles, obwohl die Mütter bis zur äußersten Selbstverleugnung geduldet haben, um ihren Kindern das Wenige, das sie wirtschaftlich leisten konnten, zuzuwenden. Diese sichtbare und unsichtbare Not unserer Kinder, die alle Kreise unseres Volkes umfaßt, müßte jedem ins Herz gebrannt sein, damit er — was Standes und was Herkommens er sei — hilft, sie zu lindern.

Die „Deutsche Kinderhilfe“ soll hierfür Spenden sammeln und für sachgemäße Verteilung sorgen.

Die „Deutsche Kinderhilfe“ soll dazu beitragen, die Mütter, die dem kommenden Winter mit großen Sorgen entgegensehen, über das Schicksal ihrer Kinder zu beruhigen.

Die „Deutsche Kinderhilfe“ soll helfen, Kinderheime, Krippen, Kindergärten, Horten, die pfliegerische und erzieherische Arbeit fortsetzen zu können.

Die „Deutsche Kinderhilfe“ soll das segensreiche Werk der Unterbringung der unterernährten, kranken, besonders tuberkulösen Kinder fördern.

Unser ganzes Volk soll sich seiner Verantwortung bewußt sein, tatkräftig zu helfen, so lange es heißt

Kinder in Not!

Ehrenausfluß:

Dr. Althoff, Geh. Regierungsrat. v. Bodelschwing, Pastor. Diekmann, Landeshauptmann. Dr. Eichhoff, Oberbürgermeister. Dr. Hagemeister, Regierungspräsident. Frau Justizrat Hellmuth. Frau Staatsminister Dr. Holle. Dr. Jakob, Rabbiner. Kamp, Kreischulrat. Dr. Caspar Klein, Bischof von Paderborn. König, Regierungspräsident. Dr. Krummacker, Geh. Medizinalrat. v. Lohberg, Generalmajor. Graf v. Merfeldt, Regierungspräsident. Frau Amtsgerichtsrat Neuhaus. Dr. Johannes Poggenburg, Bischof von Münster. Reiß, Oberlandesgerichtspräsident. Dr. Stapenhorst, Oberbürgermeister. Dr. Schmieding, Landesfinanzamt-Präsident. v. Sydow, Konfitorialpräsident. Dr. Sperlich, Oberbürgermeister. Dr. Wurmeling, Oberpräsident. Dr. Zöllner, General-Superintendent.

Als Sammelstelle für die „Deutsche Kinderhilfe“ sind in der Stadt Herford Freitag, den 21. und Sonnabend, den 22. Januar d. Js., bestimmt. An diesen Tagen werden Schillerinnen der oberen Klassen des Gymnasiums mit vom Magistrat beauftragten Sammelisten von Haus zu Haus gehen.

An alle Einwohner richten wir die freundliche Bitte, zu der Spende eine Gabe beizusteuern. Auch die geringsten Gaben sind willkommen.

Eine Sammelstelle ist in der Kammereinfasse eingerichtet.

Herford, den 14. Januar 1921.

Der Magistrat.

Der Vaterländische Frauenverein, Zweigverein Herford.

Der Kreisverein vom Roten Kreuz, Herford-Stadt.

In unser Handelsregister B Nr. 17 ist heute bei der Firma J. Eisbach u. Co. Aktiengesellschaft in Herford eingetragen worden, daß dem Referendar Bernhard Baruch in Herford Gesamtprokura erteilt ist.

Herford, den 18. Januar 1921.

Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In Sachen betreffend Konkurs über den Nachlaß des am 10. Oktober 1910 verstorbenen August Wefing zu Herford wird auf Antrag des Konkursverwalters zur Wahl eines Gläubigerausschusses Termin auf den

7. Februar 1921, vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — Zimmer Nr. 15 — anberaumt.

Herford, den 15. Januar 1921.

Amtsgericht.

Infolge der Einführung des vollen Freimachungszwanges aller Postsendungen der Behörden wird in Kürze bei Schreiben der Behörden der Reichsfinanzverwaltung die Verwendung der Bezeichnung als „portopflichtige Dienstfache“ eingestellt werden. Es ist daher bei Schreiben von Privaten an Behörden der Reichsfinanzverwaltung, auf welche eine Antwort erwartet wird, seitens des Antragstellers ein Freimachungsschlag mit vollständiger Anschrift beizufügen, widrigenfalls in allen Fällen, in denen es sich lediglich um ein privates Interesse des Empfängers handelt, ein Bescheid grundsätzlich nicht erfolgt.

Münster, den 3. Januar 1921.

Der Präsident des Landesfinanzamtes.

Volkshochschulkurse.

In dem Lehrgang über Krankheiten und Krankheitsverhütung wird Herr Dr. Salecker am Mittwoch, den 26. d. Mts. für weibliche Hörer und am Freitag, den 28. d. Mts. für männliche Hörer in der Aula des Gymnasiums über Sexualhygiene sprechen. Die Lehrgänge sind auch für nicht eingeschriebene Hörer geöffnet. Eintritt 1 M.

Besonders preiswerte Artikel im Inventur-Ausverkauf

Damen-Mäntel, aus haltbaren Stoffen, schöne Formen, in halblang und lang	Serie 1 75 ⁰⁰	Serie 2 125 ⁰⁰	Serie 3 150 ⁰⁰
Herren-Anzüge, mittelfarbige Muster, in guter Aus- führung	Serie 1 145 ⁰⁰	Serie 2 195 ⁰⁰	Serie 3 250 ⁰⁰
Mantel-Stoffe, gemustert, solide Qualitäten, besonders vorteilhaft	Serie 1 58 ⁰⁰	Serie 2 85 ⁰⁰	Serie 3 135 ⁰⁰
Blusen-Flanell, hellfarbig, schöne Muster in gestreift, Metor	Serie 1 15 ⁵⁰	Serie 2 18 ⁷⁵	Serie 3 21 ⁵⁰
Normalhemden, wollgemischt, mit einfacher und dop- pelter Brust	Serie 1 42 ⁰⁰	Serie 2 45 ⁰⁰	Serie 3 47 ⁰⁰
Hemdentuch, vollbreit, für Bett- und Leib- wäsche	Serie 1 13 ⁵⁰	Serie 2 16 ⁵⁰	Serie 3 19 ⁵⁰
Bettuchbiber, 150 cm breit, in weiss und gestreift, weiche Ware	Serie 1 10 ⁵⁰	Serie 2 12 ⁵⁰	Serie 3 16 ⁵⁰
Handtuchgebild, in weiss, grau und gestreift, kräftige Qualitäten	Serie 1 10 ⁵⁰	Serie 2 12 ⁵⁰	Serie 3 16 ⁵⁰

Wemmer Nachf.

Mittelstand! Handwerker!
Kleingewerbetreibende!

Sonntag, den 23. Januar, nachmittags 3 Uhr
im Saale des Schützenhofes

Große Handwerker-Versammlung

Referent: Herr Dr. Vogel, Generalsekretär des nordwest-
deutschen Handwerkerbundes! Ein Sohn des Handwerks spricht
über das Thema:

„Das Handwerk im neuen Deutschland“, seine Be-
deutung und Berechtigung in den geistig-ökonomischen Verhältnissen!
Es werden ferner die vom Bund aufgestellten Kandidaten
zur preussischen Landtagswahl vorstellen und ihr Programm
entwerfen.

Es gilt der Aufruf! Es gilt unserer
Existenz! Darum erscheint in Massen!
Mit Handwerkergruß

Westfälisch-Lippischer Handwerksbund.

Konsum-Verein

Herford und Umgegend

E. G. m. b. H.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern folgende
Artikel:

Margarine	M. 13.—
Reis	3.20
Kokosfett	15.—
Feigen	6.50
Rübsöl	22.—
K. A.-Seife (Doppelpack)	—05
Schmierseife	7.50
Erbsen, gelbe	2.20
Zwiebeln	0.80
Kunsthonig	4.70
Pflaumen	8.—
Rübenkraut	3.20
Futterschrot	170.—
Weizenschrot	190.—
Weizenschrot	195.—

Der Vorstand.

Speise- u. Futtermöhlen

eingetroffen.

Carl Schaper

Lübberstraße 29.

Telefon 722.

Konsum-Verein

Herford und Umgegend

E. G. m. b. H.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Prima gelbe Steckrüben

zum Preise von M. 14.— pr. Ztr.

gelbe Futtermöhren

zum Preise von M. 20.— pr. Ztr.

la. Brenntorf

zum Preise von M. 13.— pr. Ztr.
Der Vorstand.

la. Buchenbrennholz

trocken (1919/20er Schlag), geschnitten und gespalten.

Schweren, schwarzen, trockenen

Brenntorf

in jeder Menge ab Lager H. Heinrich Müller,
Engerstr. 32.

Stroh und Häcksel stets vorrätig.

Engerstr. 32. H. Müller jr., Telefon 110.

Nähmaschinen

FÜR HAUS- UND INDUSTRIEGEBRAUCH,

sowie versenkbare Nähmaschinen in ver-
schiedenen Ausführungen.

Reparaturen an sämtlichen Systemen werden prompt
und preiswert ausgeführt.

H. Corsmann

Fernruf 925. Gubenstrasse.

Nähmaschinenhandlung
und mechanische Reparaturwerkstatt.

(Staatsmedaille, gold, Ausstellungspreise.)
PIANOS Flügel, Harmoniums

unübertroffen

an Qualität und Preiswürdigkeit

Roth & Junius

Hof-Piano- u. Flügelwerk
Hagen i. W., Bahnhofstr. 29.

**Wollen Sie
viel Geld**

für
Alteisen
Lumpen
Kupfer
Messing
Zinn
Blei
Zelle
Pferdehaare

so wenden Sie sich an
Heinemann's
Rohprodukten-
Handlung
Credenstraße 17
Telefon 928.

Impressen

von Herren-

und Damenhüten

auf jede gewünschte Form
innerhalb 6 Tagen.

Suttfabrik

Bernstein & Boogen

Herford, Steinstraße 6

Hauptgeschäft Kirchstraße 4

neben der Rabenwürger Kirche.

Annahmestellen:

Färberei Schulze, Rennstr. 25;

Hörsburg, Steinstraße 6.

Gelbe Möhren

a. Ztr. 18.00 M.

Futtersteckrüben

a. Ztr. 14.00 M.

Runkeln

a. Ztr. 13.00 M.

haben abzugeben.

Dr. Giese & Co.,

Hollandstr. 37.

Billig! Billig!

Militärsehnur-

Schuh

gut befohl

a Paar 50 und 60 Mark

hat abzugeben

Jacob Schmitt,

Mittheilung, Stiftbergstr. 1.

An- und Verkauf

von gebrauchten Möbeln,

Defen, Betten, Kleider,

sowie sämtlichen Gegenständen

von einfachen und feinsten

Wert. Befriedigend.

Jacob Schmitt, Stiftberg-

str. 1, (Eingang)

Trockenes

Anmachholz

sowie prima Buchen, trocken

und gerund, sofort fertig liefert

jedes Quantum

Herberge zur Heimat,

Waisenhausstr.

Bronchialkatarrh

Eine Forderung bei der Behandlung
des Bronchialkatarrhs ist, den auf
den Bronchien lagernden Schleim
zu beseitigen, den Husten zu lösen.

AKKER'S

ABTEI-SIRUP

wirkt nach dieser Richtung hin

schleimlösend

erleichternd

Akker's Abtei-Sirup ist ein wohlschmeckendes Mittel
bei Bronchialkatarrh.

Preis einer Flasche Mk. 20.—. Größere (Fa-
milien-)Flasche vorteilhafter.

Akker's Abtei-Sirup (nur echt mit Namenszug) ist
in den Apotheken zu haben.



Eine Schrift über Akker's Abtei-Sirup
ist kostenlos durch L. J. Akker in Em-
merich a. Rhein, zu beziehen.

Achtung!

In der Bielefelder Schuh-Besohl-Anstalt be-
kommen Sie Ihre

Schuhe in 24 Stunden besohlt und repariert.

Auf Sohlen u. Absätze kann auch gewartet
werden. Mässige Preise und Ia. Kernleder.

L. Rixe, Herford, Bäckerstr. 8.

Bringe mein Lager in

Särgen

in allen Ausführungen

in empfehlende Er-
// // innerung. // //

H. Klingstiek,

gegründet 1896

Lübberstr. Fernspr. 210

Für Kappenfeste

empfehle

in grosser Auswahl

Kopfbedeckungen jeder Art,

Masken, Schlösser u.

Scherzartikel

Buchhandlung H. Peters, Inhaber

Jos. Lang, Herford, Alter Markt 14.

Bevor Sie Herrengarderobe taufen!

befichtigen Sie mein

Stofflager

ohne Kaufzwang. Elegante Anfertigung, billige Preise,

bester Referenzen.

August Ede, Detinghausen, Bahnhof.

PIANOS

der an-
gekommen

Beckstein-Jaeger-Feurich
Knaus-Mand-Steinweg

FLÜGEL

deutschen Piano-
forte-Fabriken

Allein- B. Komp, Bielefeld,
Vertreter Fernspr. 1448, Obermarktstr. 22.



Steffen's
Seifenpulver

Marke

„WITTEKIND“

macht schnell

schneeweisse Wäsche

ohne die Stoffe anzugreifen